Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 180 — **Bromberg, Mittwoch den 9. August 1933** — **57. Jahrg.**

Die englisch-französischen Vorstellungen in Berlin.

Deutschland lehnt fremde Einmischung ab.

Das Wolff-Bureau meldet:

Am Montag vormittag sprach der französische Botschafter im Auswärtigen Amt vor und gab unter Berufung auf die Bestimmungen des Vier-Mächte-Paktes die Erklärung ab, daß nach Ansicht der Französischen Regierung die von Deutschland in Österreich getriebene Propaganda in gewissen Fällen, die sich in der letzten Zeit ereignet haben, mit den Intentionen der durch das Traktat eingegangenen Verpflichtungen unvereinbar sei. Dem Botschafter wurde bedeutet, die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkte, daß die Anwendung des Vier-Mächte-Paktes nicht in Frage kommen könne. Von deutscher Seite seien Fälle einer Verletzung der Abkommen nicht vorgekommen, und Deutschland finde es unzulässig, sich in den Konflikt zwischen Österreich und Deutschland einzumischen.

Dem englischen Geschäftsträger, der am Nachmittag in derselben Sache intervenierte, wurde dieselbe Antwort erteilt.

Die halbamtlichen Kommentare zu dem amtlichen Communiqué in der Frage der englisch-französischen Vorstellungen in Berlin betonen,

daß für Deutschland die ganze Aktion damit abgeschlossen ist.

Nach Ansicht der deutschen Kreise ist diese ganze Aktion von der französischen und der englischen Presse hervorgerufen worden, mit dem Ziel, nicht die bedrohte Souveränität Österreichs zu verteidigen, sondern die Regierung des Herrn Dollfuß in den Augen des Auslandes zu stärken. Die Auslandspresse, so heißt es weiter, war von vornherein darauf vorbereitet, daß sich auf diesem Wege nichts erreichen läßt, wobei es zweifelhaft ist, ob die Intervention überhaupt zustande gekommen wäre, wenn die Außenminister Frankreichs und Englands persönlich in den Hauptstädten der beiden Mächte geweilt hätten. In jedem Falle habe sich die ganze Sache nur zwischen den Staatssekretären in den zuständigen Ministerien der drei Staaten abgespielt. Die Initiative sei wahrscheinlich aus Paris ausgegangen.

Bei dieser Gelegenheit wird in den halbamtlichen Kommentaren noch einmal betont, daß der Vier-Mächte-Pakt nicht eine entsprechende Plattform für derartige Schritte sei. Der Pakt solle nicht der Lösung von Fragen dienen, die sich zwischen dem einen der Partner und einem fünften Staat ergeben, sondern lediglich zur Befriedung der Welt, und zwar in der freundschaftlichsten Form. Jedenfalls gebe der Pakt keine Grundlagen dafür, einem der vier Partner den Prozeß zu machen.

Die Morgenpresse bagatellisiert den französisch-englischen Schritt, den sie als mißlungen bezeichnet.

•

Rom macht nicht mit.

Wie der Korrespondent des „Le Matin" aus Rom seinem Blatte telephoniert, schließt sich die Italienische Regiernug dem diplomatischen Schritt in Berlin nicht an, sie sei jedoch bereit, Österreich zu unterstützen und dessen eventueller Aufrüstung durch Verstärkung der Grenzpolizei nicht zu widersprechen. Der Korrespondent behauptet, daß in dieser Richtung eine Verständigung zwischen Paris und Rom zustande gekommen sei.

Paris zu der deutschen Ablehnung.

Paris, 8. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Schritte der Botschafter Frankreichs und Englands in Berlin und die Antwort, die der Reichsaußenminister den Vertretern der beiden Länder erteilt hat, werden von der Pariser Morgenpresse eingehend besprochen.

Die Blätter veröffentlichen an erster Stelle eine Antwort des Berliner Vertreters der Havas-Agentur auf den Kommentar der deutschen Nachrichten-Bureaus, in welcher es heißt, daß diese Erklärungen einseitig abgefaßt seien. Sie stellten außerdem eine wenig freundliche Beantwortung der Vorstellungen dar, die von den interessierten Regierungen im freundschaftlichen Sinne getan worden seien. Die deutsch-österreichischen Zwischenfälle treten damit in eine bedauerliche Phase ein, die man sich nicht gewünscht hätte.

Der **„Petit Parisien"** erklärt außerdem, Deutschland wisse nunmehr, daß die Staaten, die eng mit dem Schritt verbunden seien, durch den deutsch-österreichischen Konflikt stark beunruhigt würden. Die Erklärung, die die Telegraphen-Union im Zusammenhang mit dem Schritt der beiden Botschafter abgegeben habe, erlaubte es, sich ein ungefähres Bild der Begründung zu machen, mit der die Reichsregierung dem Diplomaten geantwortet habe.

Der sozialistische **„Populaire"** sieht in der Antwort der Reichsregierung eine Ablehnung der französisch-englischen Vorstellungen. Hitler weigere sich, seine Politik gegenüber Österreich als einen Verstoß gegen den Versailler Vertrag zu beantworten, und er sehe darin auch keinerlei Mißachtung des Geistes des Viererpaktes.

Er lehne den französisch-englischen Schritt als unvereinbar mit der Souveränität Deutschlands ab.

Man brauche außerdem nur den Kommentar der deutschen Agenturen zu lesen, um sich darüber klar zu sein, in welcher Ungeschicklichkeit diese Demarche vorbereitet worden sei.

Französische Drohung.

In einem Leitartikel, in dem sich „Le Temps" mit dem englisch-französischen Schritt in Berlin beschäftigt, meint das Blatt, daß diese Vorstellung die „praktischste Methode" darstelle. Den Völkerbund mit der Frage der österreichisch-deutschen Beziehungen zu beschäftigen, würde großen Schwierigkeiten begegnen und könnte in Deutschland einen „Widerstand des ergrimmten Nationalismus" zur Folge haben. Sollten aber, so schreibt das Blatt weiter, die feierlichen, dem Reichskabinett erteilten Verwarnungen nicht verstanden werden, und sollte Deutschland an seiner unzulässigen Politik festhalten, die es im gegenwärtigen Augenblick gegenüber Österreich anwendet, was eine Drohung für die Unabhängigkeit dieses Landes darstellen würde, so wäre die Rolle der Mächte im Rahmen des Vier-Mächte-Paktes beendet.

Der Völkerbundrat würde in diesem Falle einberufen werden, um eine Entscheidung dem Geiste und dem Buchstaben des Völkerbundpaktes entsprechend zu treffen.

18000 Mann österreichische Hilfspolizei.

Wie die „Berliner Börsenzeitung" meldet, hat der österreichische Bundeskanzler Dollfuß bei der Französischen Regierung die Errichtung einer österreichischen Hilfspolizei von 18000 Mann zur Niederkämpfung der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich beantragt. Die Hilfspolizei soll rein militärischen Charakter haben, militärische Bewaffnung tragen und dem Kriegsministerium unterstellt sein. Die Französische Regierung hat nach Fühlungnahme mit England und der Kleinen Entente dem österreichischen Antrag zugestimmt.

Wie die „Deutsche Allg. Zeitg." zu diesen Meldungen erfährt, ist die Österreichische Regierung tatsächlich schon längst damit beschäftigt gewesen, eine solche Hilfspolizei gegen die Nationalsozialisten aufzustellen. Das Neue bestehe in dem Versuch, nunmehr die Sanktion fremder Mächte für diesen Schritt zu erreichen.

Daß die Österreichische Regierung und an ihrer Spitze der Bundeskanzler Dollfuß alles Erdenkliche versuchen, um die drohende Katastrophe aufzuhalten, ist von ihrem Standpunkt aus begreiflich. Aber unbegreiflich bleibt für uns die Meldung, daß Dollfuß sich die Genehmigung Frankreichs, Englands und der Kleinen Entente zur Errichtung einer Hilfspolizei geholt habe, die in einer Stärke von 18000 Mann militärisch organisiert und den Militärbehörden unterstellt werden soll.

An und für sich ist der Gedanke, eine solche Hilfspolizei, die sich gegen die Nationalsozialisten richtet, nicht neu. Wirklich neu dagegen ist der entwürdigende Bettelgang, den Dollfuß vollführt hat, um die Genehmigung für die Aufstellung dieser Hilfspolizei zu erhalten. Im Gegensatz zur deutschen Hilfspolizei, die wirklich nur für polizeiliche Zwecke und auch immer nur für eine bestimmte Zeit eingestellt wurde, handelt es sich bei der österreichischen Hilfspolizei um eine Vermehrung des Bundesheeres. Da durch den Friedensvertrag von St. Germain Österreich nur die Aufstellung eines Heeres in Stärke von 30000 Mann gestattet ist, wird also das Bundesheer mit einem Schlage um mehr als die Hälfte vermehrt. Betrachtet man die heute schon katastrophale Lage der Bundesfinanzen, ist die Frage nicht ganz unberechtigt, woher Herr Dollfuß eigentlich das Geld nehmen will, um die Kosten für dieses Extra- und Zusatzheer aufzubringen. Oder soll vielleicht das Geld, das Frankreich jetzt mit süßsaurer Miene bereitzustellen versprochen hat, gleich dazu verwandt werden, um die neuen Truppen zu bekleiden, zu beköstigen und zu löhnen? Dabei soll doch die ausländische Anleihe in erster Linie der schwer darniederliegenden österreichischen Wirtschaft zugute kommen.

Im übrigen muß Herr Dollfuß dies alles mit sich und seiner Regierung abmachen. Von weit größerem Interesse ist die Feststellung der Tatsache, daß dieselben Mächte, die sonst Deutschland gegenüber nicht kleinlich genug sein können, plötzlich eine Großzügigkeit der Auffassung beweisen, die bislang an ihnen vermißt wurde. Man hat in Deutschland noch nicht vergessen, welch kleinlichen und peinlichen Untersuchungen in Genf die deutsche Hilfspolizei ausgesetzt war, und welchen raffiniert ausgeklügelten Anrechnungsschlüssel man erfand, damit man ja Teile der deutschen Polizei in den Effektivbestand der Reichswehr einrechnen konnte. Wie war es mit dem Arbeitsdienst? Jeder Spaten war plötzlich ein Gewehr und jede Hacke ein verkapptes Maschinengewehr. Wie ist es denn jetzt mit einem Mal um die „Heiligkeit der Verträge" bestellt; die man früher nicht oft genug unter feierlichen Beschwörungsformeln anrief und die man immer wieder ins Feld führte, wenn es sich darum handelte, Deutschland auch nur das kleinste Zugeständnis zu bewilligen? Wenn es sich aber um ein anderes Land handelt, das seine sogenannte Hilfspolizei dem Kriegsminister unterstellt und sogar militärisch ausbilden läßt, lediglich zu dem Zweck, die so gewonnene Macht gegen Deutschland auszunutzen, dann werden mit der größten Bereitwilligkeit gleich beide Abrüstungsaugen zugedrückt.

Daß die nationalsozialistische Bewegung in Österreich gleich der in Deutschland eine wirkliche Volksbewegung ist, kann doch beim besten Willen nicht abgestritten werden. Die neue „Hilfspolizei" soll doch aber nun, wie ausdrücklich zur Begründung gesagt wurde, in erster Linie dazu verwandt werden, diese Volksbewegung niederzuhalten und wenn möglich zu vernichten. Wäre es nicht viel einfacher, wie dies von nationalsozialistischer Seite in Österreich immer wieder verlangt worden ist, einmal durch Neuwahlen feststellen zu lassen, wie stark die Kräfteverhältnisse in Wirklichkeit sind?

Mit der Genehmigung der Hilfspolizei haben die Militärmächte, die bislang in Genf die Abrüstung fortgesetzt sabotiert haben, einen Präzedenzfall geschaffen. Für künftige Verhandlungen in Genf oder anderswo wird man sich, namentlich wenn das Gespräch auf die Gleichberechtigung Deutschlands kommt, aller dieser Dinge erinnern und dann einmal die Probe aufs Exempel machen, ob die plötzliche Großzügigkeit auch dann anzutreffen ist, wenn es sich einmal um eine Angelegenheit zugunsten Deutschlands handelt.

Der Danziger Volkstag tritt heute zusammen

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 8. August.

Auf den heutigen **Dienstag** nachmittag ist der **Volkstag** zu einer Sitzung einberufen worden, in welcher der Präsident Dr. **Rauschning** voraussichtlich die schon früher angekündigte große außenpolitische Ansprache halten wird. Bisher sind von amtlicher Danziger Seite noch keine weiteren offiziellen Mitteilungen über den Inhalt der

Danzig-polnischen Vereinbarungen

erfolgt. Dagegen wird darauf hingewiesen, daß entgegen anderslautenden Mitteilungen, die auf Grund der abgeschlossenen Abkommen in Aussicht genommenen Verhandlungen in Warschau sich lediglich auf die Frage der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens erstrecken würden. Die zwischen Danzig und Polen strittigen Wirtschaftsfragen würden in dieser Woche in Danzig fortgeführt werden.

Rauschnings Geburtstag.

Am Montag beging der Präsident des Senats Dr. Rauschning seinen 46. Geburtstag. In seiner kurzen Regierungszeit hat er sich die Achtung weitester Bevölkerungskreise erworben.

Der Senat beglückwünschte den Danziger Regierungschef in feierlicher Weise, ebenso überbrachte eine Hundertschaft Schupo Dr. Rauschning die Glückwünsche der Schutzpolizei. SA und SS sowie die Fachschaften hatten Abordnungen mit Fahnen nach dem Regierungsgebäude geschickt. Auf alle bei dieser Gelegenheit gehaltene Ansprachen erwiderte Präsident Dr. Rauschning in seiner liebenswürdigen Art mit freundlichen Dankesworten, in denen er zum Ausdruck brachte, daß es ihm eine Ehre sei, an der Spitze eines solchen nationalen Senats zu arbeiten, und daß er sich der Verantwortung seiner Aufgabe voll bewußt sei.

„Freunde des neuen Deutschland".

In Chikago ist eine deutsche Führertagung abgehalten worden, auf der ein Zusammenschluß aller deutschvölkischen Verbände und Gruppen im „Bunde der Freunde des neuen Deutschland" beschlossen wurde. Die neue Organisation steht unter Führung von Heinz Spannknöbel. Ebenso wurde die Gründung einer deutschvölkischen Zeitung beschlossen. Zum Leiter der Presseangelegenheiten wurde Walter Kappe bestimmt. Fritz Gissibel wurde zum Organisationsleiter ernannt. Weitere Bundesämter liegen in den Händen von Engelbert Roell und Friedrich Karl Menzing.

Ferner wurde beschlossen, zur Bekämpfung der Lügenpropaganda eine Spende von 5 Millionen Dollar aufzubringen. An der Tagung haben Vertreter selbst aus den entlegensten Teilen der Vereinigten Staaten teilgenommen. Die rege Teilnahme und zahllose Zuschriften aus allen deutschen Kreisen haben dem „Bunde der Freunde des neuen Deutschland" bestätigt, daß der in Chikago vollzogene Zusammenschluß von den Amerika-Deutschen allgemein als eine Notwendigkeit empfunden wurde.

Der Tag der S. A. auf dem Tempelhofer Felde.

Berlin, 7. August. Auf dem Tempelhofer Felde, an der gleichen Stätte, an der am Feiertag der nationalen Arbeit Hunderttausende von Berlinern dem Volkskanzler Adolf Hitler zujubelten, fand am Sonntag der erste große Generalappell der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg vor dem Stabschef Röhm statt. Diesen Riesenaufmarsch, an dem etwa 82 000 SA.-Männer in Anwesenheit von nach Hunderttausenden zählenden Zuschauern teilnahmen, gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung für den obersten SA.-Führer, den Reichskanzler, und für die nationalsozialistische Idee. Zu der Kundgebung waren auch Vertreter der nationalsozialistischen Partei von Österreich, Rußland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland erschienen.

*

Paris, 7. August. (Eigene Meldung.) Die Pariser Blätter berichten ausführlich über den großen SA.-Aufmarsch in Berlin. Selbst die Sonderberichterstatter der chauvinistischen Zeitungen können ihren Eindruck nicht verhehlen. So schreibt u. a. das „Echo de Paris": Man habe in den Reihen der SA. wunderbare Gestalten gesehen, Groß und Klein, Alt und Jung trügen ihre Uniform mit großem Stolz. Man müsse zugeben, daß der Anblick der Hunderttausend in Reih und Glied geradezu grandios gewirkt habe.

Das **„Journal"** stellt fest, daß die SA. keine kleinen Einzelgruppen darstelle, die für die Revolution kämpften, jetzt handele es sich um eine große Einheitsfront. Die der Regierung nahestehende **„Ere Nouvelle"** fragt, ob man die Hunderttausend SA.-Mann in irgend einer Weise in die Stärke der Polizei oder der Reichswehr einreihen müsse.

Deutsche Totengedenkfeier auf den Kriegerfriedhöfen in Flandern.

Brüssel, 7. August. (Eigene Meldung.) Zu einer würdigen und eindrucksvollen Totengedenkfeier hatten sich am Sonntag die in Belgien lebenden Deutschen auf dem Kriegerfriedhof Zoonebecke in Flandern versammelt. Der evangelische Pfarrer Christiansen aus Antwerpen und der katholische Seelsorger Menge-Bonn sprachen in zu Herzen gehenden Worten zu den Versammelten. Sie gedachten der Toten, deren Opfer nicht vergeblich gewesen seien und des starken Willens zum Aufbau des neuen Deutschland, der alle hier Anwesenden erfülle. Nach den Ansprachen trug der deutsche Gesangverein Brüssel ein Lied vor, worauf die feierliche Niederlegung der Kranzspenden der Kolonien erfolgte.

Nacheinander traten der deutsche Gesandte, der Generalkonsul von Antwerpen, der Führer der NSDAP.-Belgien, die Vorsitzenden der deutschen Vereine ins Ehrenmal. Die Versammelten sangen gemeinsam zum Schluß der Feier „Ich hatt' einen Kameraden". Um das harmonische Gelingen der Feier machte sich deren Leiter, Parteigenosse Ehlert, Vorsitzender des DHV. in Brüssel, verdient.

Bankenaufsicht und Bankgeheimnis in Danzig.

Von zuständiger Stelle in Danzig wird uns durch unsern Danziger Mitarbeiter mitgeteilt:

In einem Teil der polnischen Presse werden falsche Gerüchte über den Sinn und den Zweck der vor einigen Tagen erlassenen Danziger Verordnung betreffend Bankenaufsicht verbreitet. Insbesondere wird behauptet, daß diese Bankenaufsicht zum kompletten Ruin der privaten Initiative führen wird und daß sich deshalb eine Beunruhigung wegen dieser Verordnung geltend macht. Demgegenüber sei ausdrücklich festgestellt, wie auch schon in der amtlichen Verlautbarung über diese Verordnung zum Ausdruck gebracht wurde, daß die neu eingeführte Bankenaufsicht lediglich die Aufgabe hat, die Kreditpolitik der Banken grundsätzlich unter Aufsicht zu stellen und dadurch eine erhöhte Sicherheit für das Publikum zu schaffen. **Das Bankgeheimnis, das bekanntlich in Danzig völlig unangetastet ist, wird hierdurch in keiner Weise verletzt. Es ist auch nicht beabsichtigt, von der wertvollen Einrichtung des Bankgeheimnisses, die die Interessen der Wirtschaft in hervorragender Weise schützt, irgendwie abzugehen.** Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß gerade in Polen selbst durch die Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. März 1928 über das Bankrecht eine Bankenaufsicht eingeführt worden ist, die weit schärfer gehandhabt wird, als in Danzig.

In Polen, wo ebenfalls ein Konzessionszwang besteht, wird die laufende Kontrolle durch den Finanzminister selbst ausgeübt, während in Danzig die Bankenaufsicht der Notenbank übertragen ist, die diese Aufgabe rein von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus durchzuführen hat. Offenbar stammen die in die polnischen Zeitungen lanzierten Gerüchte aus gewissen Danziger Interessentenkreisen, denen durch die Einrichtung der Bankenaufsicht ihre wirtschaftsschädigende Tätigkeit im Interesse der Gesamtwirtschaft unterbunden werden soll.

Dank für den Empfang der Jungfaszisten.

Die herzliche und festliche Aufnahme, die die italienischen Avangardisten auf ihrer Reise durch Deutschland und besonders in diesen Tagen in Berlin bei Behörden und bei der Bevölkerung fanden, wird von der italienischen Presse mit begeisterten Worten geschildert. Der Berliner Mitarbeiter des **„Corriere della Sera"** erwähnt nach ausführlicher Schilderung der Empfänge im Berliner Rathaus und im Reichspropagandaministerium die Herzlichkeit der Presse der Reichshauptstadt, die über den italienischen Besuch spaltenlange Berichte mit Bildern veröffentlicht und in ihren Schilderungen die größte Sympathie für die Avangardisten bekundet habe.

„Popolo d'Italia" spricht in einem Berliner Bericht von dem Stolz der Schwarzhemden, durch ihr Auftreten so viel Begeisterung in Berlin hervorgerufen zu haben. Wer die große Herzlichkeit für die Avangardisten mit erlebt und die Festlichkeiten und jubelnde Aufnahme gesehen habe, wer die Verbrüderung der jungen Braunhemden und Schwarzhemden habe beobachten können, der müsse zugeben, daß hier für Generationen eine Brücke geschlagen worden ist.

Vor einem neuen Konflikt in Memel?

Wie aus Memel gemeldet wird, sind auf Verordnung des Kommandanten des Memel-Gebiets gegen die Mitglieder des Memeler Jugendringes, die vor einiger Zeit wegen angeblichen Tragens verbotener Uniformen bei Pogegen verhaftet worden sind, schwere administrative Strafen verhängt worden. Es sind 5 Mann mit 3 Monaten, 1 Mann mit 2 Monaten und 2 mit 1 Monat Gefängnis bestraft worden. Weiter sind sieben andere Memelländer mit Gefängnisstrafe bedacht worden. Insgesamt sind in den letzten vier Wochen über 40 Personen im Memelgebiet bestraft bezw. ausgewiesen worden.

Zu diesen Bestrafungen nimmt das Direktorium des Memelgebiets in einer Weise Stellung, die keinen Zweifel daran übrig läßt, daß der Kommandant, bekanntlich Vertreter der Zentralregierung, wieder einmal im Begriff ist, einen schweren Konflikt heraufzubeschwören. Das Direktorium teilt mit, daß es die Vorgänge genauestens untersucht hat und nach dem Verhör von mehr als 30 Zeugen feststellen konnte, daß in Wirklichkeit keiner der Teilnehmer an der Wanderfahrt, welche den Anlaß zu den schweren Bestrafungen abgab, Uniformen trug. Lediglich 3 von ihnen trugen Schulterriemen. Eine Verordnung des Kommandanten, welche das Tragen von solchen Schulterriemen in das Uniformverbot einbezog, wurde in Memel am Tage veröffentlicht, an welchem die Wanderung angetreten wurde. Die Zeitungen mit der diesbezüglichen Meldung trafen in Pogegen erst nach der erfolgten Verhaftung ein. Einer der Verhafteten wurde von Bahnpolizeibeamten so schwer mit Karabinerkolben mißhandelt, daß er das Bewußtsein verlor. Seitens der Teilnehmer an der Wanderfahrt sind nach dem Bericht des Direktoriums keinerlei aggressive Handlungen gegen die Beamten vorgekommen, welche die Verhaftung vornahmen, keiner der beteiligten Jugendlichen war im Besitz einer Schußwaffe.

Militär in Straßburg eingesetzt.

Paris, 7. August. Der Präfekt des Departements Unterrhein, der Generalinspekteur der elsässischen Polizei und der Militär-Gouverneur von Straßburg haben 700 Mann Militär eingesetzt, um die Straßen der Stadt zu säubern und alle Bausteine wegzuschaffen, die von den Streikenden als Wurfgeschosse gegen die Polizeibeamten benutzt worden waren. Der Sonntag verlief in Straßburg ruhig. Die Straßen der Stadt strotzten infolge der vollkommenen Einstellung der Straßenreinigung vor Schmutz. Nur in einigen großen Straßen nahmen Polizei und Gendarmerie in der Nacht eine oberflächliche Reinigung vor.

Der Streikausschuß gibt bekannt, daß sich die Eisenbahnarbeiter heute dem Streik anschließen werden. Unter diesen Umständen hält man es für wahrscheinlich, daß sich auch die fest Angestellten auf die Seite der Streikenden stellen werden. Die Streikleitung hat die Arbeiter erneut zur Ruhe und Ordnung aufgefordert.

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Frankreichs erläßt in der **„Humanité"** in französischer und in deutscher Sprache einen Aufruf, in dem es u. a. heißt, der französische Imperialismus wolle die Bewegung in Straßburg mit äußerster Brutalität unterdrücken. Die Regierung Daladiers habe den Belagerungszustand über die Stadt faktisch verhängt. Sie wolle unter allen Umständen vermeiden, daß **das Problem der Befreiung Elsaß-Lothringens, das 1918 unter Mißachtung der Rechte der Bevölkerung besetzt wurde, in seiner ganzen Breite aufgerollt werde.** Mit den „Gardes mobiles", die aus Frankreich gekommen sind, wolle sie die Friedhofsruhe im Elsaß aufrechterhalten, dem Aufmarschgebiet für den neuen Krieg.

Gegen französische Methoden im Saargebiet.

Zu Ausführungen, die der französische Publizist Graf Jean de Pange über die Saarfrage im „Excelsior" veröffentlicht, schreibt die **„Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz":**

Die von Frankreich schon eine geraume Weile im Saargebiet verfolgte politische Methode geht darauf aus, den durch Versailles geschaffenen Status quo zu erhalten, in der stillen Hoffnung, ihn allmählich in französischem Sinn ummodeln zu können. In den Dienst dieser Politik hat sich nun der aus dem Kolmarer Autonomisten-Prozeß bekannte katholisch-konservative Publizist **Graf Jean de Pange** gestellt, der sich in einer Artikelreihe des „Excelsior" um den Nachweis bemüht, daß die französische Politik an der Saar von „keinerlei Ehrgeiz für Frankreich" getragen, vielmehr aus reiner „Selbstlosigkeit" verfolgt werde, die nur durch „heimtückische Angriffe in Zweifel gezogen" werde. Die Wahlen, die kürzlich in Warndt stattfanden, haben klar gezeigt, wo die deutsche schaffende Bevölkerung des Saargebietes mit ihrem Herzen und Willen steht. Daß die Spekulation auf konfessionelle Ressentiments gegenüber dem neuen Deutschland in Anbetracht des Reichskonkordats einerseits, und der bekannten liberalistisch-laizistischen Kulturpolitik Frankreichs andererseits nicht besonders aussichtsreich sind, darüber dürfte sich Graf de Pange wohl selbst kaum einer Täuschung hingeben. Die Behauptungen, das zu Ende gehende Zeitalter der formalen parlamentarischen Demokratie habe besondere „Wohltaten" gebracht, werden, wie überall in der Welt, so auch an der Saar, ungläubige Hörer finden. **Was aber die politische Freiheit betrifft, so wird die saardeutsche Bevölkerung, die unter ihr mit Recht die Möglichkeit zur uneingeschränkten Betätigung ihrer deutschen Gesinnung versteht, kaum Anlaß haben, zu wünschen, daß das gegenwärtige Regime fortgesetzt wird.** Deutschland muß auf das energischste Einspruch gegen Versuche erheben, den hohen moralischen und politischen Wert einer wahren Freiheit des saardeutschen Willens durch falsche Interpretationen zu diskreditieren.

*

Entlassungen wegen Teilnahme am Deutschen Turnfest.

Saarländische Blätter berichten über eine rigorose Maßnahme der französischen Verwaltung der Saargruben:

Wegen Teilnahme am Deutschen Turnfest in Stuttgart sind auf den französischen Saargruben sämtliche Teilnehmer entlassen worden. Unter den Entlassenen sind Angestellte, die 30 Jahre einem Turnverein angehören und auf der Grube stets in vorbildlicher Weise ihre Pflicht getan hatten.

Marxisten-Einwanderung wird unangenehm.

Paris, 7. August. „Matin" berichtet, der letzte Ministerrat habe sich mit der Angelegenheit der aus Deutschland eingewanderten Marxisten und Juden befaßt, weil Befürchtungen bestehen, daß die neu Angekommenen eine Konkurrenz für die französischen Kaufleute, Rechtsanwälte, Ärzte und sogar für den französischen Lohnempfänger darstellten. Beim französischen Finanzministerium ist übrigens dieser Tage ein Schritt unternommen worden, um die Genehmigung für eine Lotterie oder Anleihe zugunsten der Flüchtlinge einzuholen.

Der Minister antwortete, daß er unter den gegenwärtigen Umständen eine finanzielle Operation dieser Art nicht genehmigen könne, da jetzt eine nationale Anleihe und eine nationale Lotterie im Gange seien.

Erfundenes Interview.

Die „Iswestija" veröffentlichte dieser Tage ein Interview, das Reichsminister Dr. Göbbels einem Vertreter der Londoner Zeitung „Sunday Referce" gegeben haben soll, worin er sich abfällig über den Rapallo-Vertrag geäußert habe.

Amtlich wird hierzu festgestellt, daß ein solches oder ähnliches Interview von Reichsminister Dr. Göbbels überhaupt nicht gegeben worden ist. Daher entfallen auch die von der „Iswestija" gezogenen politischen Folgerungen.

Blutige Wahlen im Staate Kentucky.

Newyork, 8. August. (Eigene Drahtmeldung.) Während der Wahlen zu den gesetzlichen Körperschaften ist es im Staate Kentucky in vielen Ortschaften zwischen den Parteien zu Schlägereien und Zusammenstößen gekommen, die **14 Tote und 10 Verletzte gefordert haben.**

Die Wahlkampagne in diesem Staate pflegt immer lebhaft zu sein und oft ist sie von Blutvergießen begleitet, doch die Ereignisse der letzten Wahlen haben sämtliche bisherigen Rekorde geschlagen.

Neue Unruhen in Havanna.

60 Tote und viele Verletzte.

Havanna, 8. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Kuba sind ernste Unruhen ausgebrochen, die besonders in der Hauptstadt Havanna zu schweren Ausschreitungen geführt haben. Die Unruhen werden in Zusammenhang damit gebracht, daß Präsident Machado angeblich sich weigert, von seinem Amte zurückzutreten.

Aus Havanna verlautet, daß aus den auf dem Hauptpolizeiamte postierten Maschinengewehren au die Volksmenge geschossen wurde, als diese auf ein unrichtiges Gerücht hin, wonach Präsident Machado zur Überreichung seines Rücktrittsgesuches im Kongreß erscheinen werde, zum Kongreßplatz strömte. **Als die Menge der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht schnell genug nachkam, ertönte das Kommando „Feuer!"**

Es wurden 10 Personen getötet und etwa 50 Personen schwer verletzt.

Der Kongreß weigerte sich in geheimer Sitzung, trotz des amerikanischen Ultimatums Machados Abdankung zu fordern.

*

Newyork, 8. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Lage in Kuba wird nach den letzten hier eingegangenen Meldungen als ernst betrachtet. Die Haltung des Kongresses bedeute, so erklärt man hier, ein erneutes Blutregiment der Machado-Truppen des Kongresses und der Polizei, denen die Gesamtbevölkerung feindlich gegenübersteht. Man hat den angeblich zu milden Polizeichef von Havanna abgesetzt und die Polizei unter Armee-Befehl gestellt. Havanna bietet einen völlig verödeten Eindruck. Starke Militär- und Polizei-Patrouillen durchziehen die Stadt. Das Militär hat in den Parkanlagen Lager aufgeschlagen. **Die Zahl der Toten am Montag wird auf 60 berechnet.** Die Haltung Amerikas ist noch nicht genau zu erkennen.

*

Vorläufig kein bewaffnetes Eingreifen Amerikas in Kuba.

Washington, 8. August. (Eigene Drahtmeldung.) Präsident Roosevelt, der sich zurzeit noch in Hydepark aufhält, steht wegen der Ereignisse auf Kuba dauernd in telephonischer Verbindung mit Washington. Der Präsident ließ, offensichtlich um die südamerikanischen Staaten angesichts der bevorstehenden Pan-Amerika-Konferenz nicht vor den Kopf zu stoßen, erklären, **daß die Amerikanische Regierung vorläufig kein bewaffnetes Eingreifen in Kuba plane. Militärische Kreise geben demgegenüber zu, daß die Möglichkeit eines militärischen Vorgehens in Kuba schon seit einem halben Jahre in Erwägung gezogen werde.**

Verhaftungen

wegen des Newyorker Tränengas-Anschlages.

In Boston sind im Zusammenhang mit dem kürzlich gemeldeten Tränengasanschlag auf die Newyorker Börse vier Studenten festgenommen worden, die dringend verdächtig sind, Urheber der Tat zu sein. Der vermutliche Haupttäter, ein Student Daniell, wird noch gesucht. Daniell soll der Führer einer Gruppe jugendlicher Politiker sein, die die Absicht hatten, eine neue Partei zu gründen. Die Polizei fand in dem Geschäftszimmer dieser Gruppe weitere primitiv hergestellte Tränengasbomben, die an Roosevelt, Hoover und den Sozialisten Thomas gesandt werden sollten.

Man nimmt an, daß es sich bei dieser Verschwörung lediglich um die Tat von jungen Leuten handelt, die sich wichtig tun wollten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. August 1933.

Krakau — 2,82, Zawichost + 1,10, Warschau + 1,13, Plock + 0,65, Thorn + 0,61, Fordon + 0,58, Culm + 0,50, Graudenz + 0,68, Kurzebrak + 0,83, Pieckel + 0,10, Dirschau — 0,04, Einlage + 2,48, Schiewenhorst + 2,70.

Ruhm und Ehre jedem Fleiß!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Stirn
Hinterm Pfluge, — doch auch dessen,
Der mit Schädel und mit Hirn
Hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

Ferd. Freiligrath.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. August.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Unerlaubter Waffenbesitz.

Vor der in Wirsitz tagenden Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich der 28jährige Drucker Rudolf Düsterhöft aus Laskowo, Kreis Wirsitz, und der 43jährige Landwirt Friedrich Krüger aus Konary, Kreis Wongrowitz, wegen Vergehen gegen das Waffengesetz zu verantworten. Die Anklageschrift legt dem D. zur Last, daß er in den Jahren 1931—1933 in Laskowo widerrechtlich im Besitz von Militärfeuerwaffen war, zu diesen Munition herstellte, sowie ohne Erlaubnis der Behörden Militärwaffen und die dazugehörende Munition bei sich im Hause angehäuft habe. Dem zweiten Angeklagten wird zum Vorwurf gemacht, daß er im März d. Js. im Besitze eines zum Stutzen umgearbeiteten Militärkarabiners gewesen sei, ohne hierzu die behördliche Erlaubnis zu haben.

Am 17. März d. J. wurde bei dem Angeklagten D. eine Haussuchung vorgenommen, wobei die Polizei einen Karabiner, zwei Stutzen, zwei Teschings, einen Revolver und etwa 70 Stück Munition beschlagnahmte. Die Untersuchung, so heißt es in der Anklage, habe ergeben, daß D. angeblich schon seit einigen Jahren systematisch Waffen in seiner Behausung anhäufe, die er auf käuflichem Wege erwerbe. Im Laufe der Untersuchung hatte sich der Angeklagte dazu bekannt, daß er von einem Helmut Frankowiak, der nach Deutschland ausgewandert ist, einen Karabiner geschenkt erhielt. Eine bei dem Angeklagten vorgefundene Photographie, auf der er und noch vier junge Leute mit Karabinern in den Händen abgebildet ist, wurde als Beweis dafür angesehen, daß D. mit dem Anhäufen von Waffen ganz andere Zwecke verfolgt haben müsse. So weit die Anklageschrift. Vom Gericht befragt, zu welchen Zwecken er eigentlich die Waffen angekauft und bei sich angehäuft hätte, gibt D. an, daß er irgendwelche politischen Zwecke überhaupt nicht verfolgt habe. Er habe, wenn man ihm irgendeinen alten Karabiner brachte, diesen in einen Stutzen umgearbeitet, ohne sich dabei etwas zu denken. Die von ihm umgearbeiteten Karabiner eignen sich nicht zu militärischen Zwecken. Nach dem alten Waffengesetz sei der Besitz von Waffen gestattet gewesen. Als mit dem 20. Mai d. Js. das neue Waffengesetz in Kraft trat, wonach sämtliche Waffen angemeldet werden mußten, befand er sich bereits in Haft, so daß er die in seinem Hause befindlichen Waffen nicht mehr anmelden konnte.

Der Angeklagte Krüger erklärt den Besitz des Stutzens damit, daß bei ihm bereits siebenmal eingebrochen worden sei und ihm die Polizei selbst geraten habe, sich eine Waffe anzuschaffen. Den umgearbeiteten Militärkarabiner habe er von seinem Neffen, dem Angeklagten D., erhalten.

Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Spitzer-Bromberg, weist nach, daß einige der jungen Leute auf der verdächtigen Photographie Mützen mit dem polnischen Adler tragen. Die Aufnahme könne also nicht als Beweis dafür angesehen werden, daß der Angeklagte D. andere Zwecke verfolgt habe — was das Gericht auch einsieht. Die vernommenen Zeugen können zur Sache selbst nichts Positives aussagen.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragt Staatsanwalt Bleidorn für den Angeklagten D. 3 Jahre Gefängnis, für den Angeklagten Krüger 6 Monate Gefängnis. Das Gericht unter Vorsitz von Bezirksrichter Swiątecki verurteilte D. zu 2 Jahren, K. zu 6 Monaten Gefängnis.

---

§ **Mit der Reorganisation der städtischen Ämter,** die im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Selbstverwaltungs-Gesetzes notwendig geworden ist, ist eine ganze Reihe von Ämtern verlegt und in anderen Räumlichkeiten untergebracht worden. Es befinden sich jetzt die Statistische Abteilung des Magistrats Friedrichstraße (Długa) 41, die Militär-Abteilung Burgstraße (Grodzka) Nr. 25, die Gewerbe-Abteilung Burgstraße (Grodzka) 25, das Mietseinigungsamt, Kaufmanns- und Gewerbe-Gericht Burgstraße (Grodzka) 25, die Grundstücks-Abteilung, Rathaus, Zimmer 7, das Eichamt Hofstraße (Jana Kazimierza) 5, das Standesamt Hofstraße (Jana Kazimierza) 5 und die Krankenhaus-Abteilung Burgstraße (Grodzka) 25.

§ **Ein größeres Gewitter** ging gestern über Bromberg und Umgegend nieder. Ein kalter Schlag fuhr in eine Wohnung des Hauses Dragonerstraße (Ułańska) 19 und richtete Sachschaden an. Ein zweiter Blitz, bei dem es sich auch um einen kalten Schlag handelte, schlug in die Wohnung von Theofil Orłowski in der Neuhöferstraße (Nowodworska) 2. Hier bahnte sich der Blitz an der wahrscheinlich nicht geerdeten Radio-Antenne einen Weg in die Wohnung und riß die Wasserleitung von der Wand. In beiden Fällen wurde die Feuerwehr gerufen, die jedoch nach kurzer Zeit wieder abrücken konnte.

§ **Tragische Folgen einer Schießübung.** Der 20jährige Landwirtssohn Czesław Zmudziejewski aus Cierplinie, Kreis Bromberg, hatte sich wegen Erschießung eines Menschen zu verantworten. Die Anklageschrift legt dem Z. zur Last, daß er am 7. April d. J. infolge eigener Unvorsichtigkeit den 17jährigen Waclaw Borgenagel erschossen habe. An dem kritischen Tage hatte sich der junge Mensch von einem Nachbar, dem Landwirt Ignatz Gwizdała, einen alten umgearbeiteten Militärkarabiner geliehen, um sich im Schießen zu üben. Als der Angeklagte in dem Garten des väterlichen Gehöfts nach Spatzen schoß, hielt sich auf der Wiese hinter dem Garten Borgenagel mit einem gleichaltrigen Freunde, Karl Gurke, auf. Plötzlich fielen einige Schüsse und B. sank, zum Entsetzen seines Freundes, lautlos zusammen. Eine der durch den Angeklagten abgefeuerten Kugeln hatte den Bretterzaun durchschlagen und war dem unglücklichen B. in den Kopf gedrungen, den sofortigen Tod herbeiführend. Weinend bekennt sich der Angeklagte vor Gericht zur Schuld. Er habe, wie er angibt, keine Ahnung gehabt, daß sich hinter dem Garten auf der Wiese der Erschossene aufhalte. Eine der Kugeln müsse sich verirrt haben. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt für den Angeklagten 2½ Jahre Gefängnis. Das Gericht nahm jedoch einen Unglücksfall als vorliegend an und sprach dem Angeklagten infolgedessen mildernde Umstände zu. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis** geflohen ist vor einiger Zeit ein Gefangener namens Grabczynski, der an dem Überfall auf die Schultzkischen Eheleute beteiligt war. Während des üblichen Spazierganges auf dem Gefängnishof konnte Grabczynski über eine Mauer klettern und ins Freie gelangen. Die sofort angestellten Untersuchungen ergaben, daß er nach den Wäldern an der Schubiner Chaussee geflohen sein müsse. Da er sich offensichtlich bei dem Sprung von der Mauer eine Fußverletzung zugezogen hatte, nahm man an, daß er nicht weit gekommen sein konnte. Die Polizei beobachtete nun eine Geliebte des Flüchtlings und es gelang, den Geflohenen in dem Augenblick zu verhaften, als die Frau ihm nach einem Haferfelde an der Schubiner Chaussee Mittagessen brachte.

§ **Ungetreue Angestellte.** Ein 19jähriger Registrator und ein 17jähriger Lehrling, die bei dem Rechtsanwalt Dr. Drwięga, Danzigerstraße (Gdańska) 22, beschäftigt waren, haben während der Abwesenheit ihres Arbeitgebers mit Hilfe von Nachschlüsseln, die sie sich allein hergestellt hatten, Eingang in die Wohnung des Rechtsanwalts verschafft, um von dort etwa 1500 Złoty zu stehlen. Die Täter sind geständig.

§ **Einen Unfall** erlitt der 23jährige Bernhard Derkowski, Taubenstraße (Gołębia) 74, der in einem hiesigen Sägewerk beschäftigt war. Beim Aufladen von Holz stürzte ein großer Balken auf D., der einen Oberschenkelbruch erlitt.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im städtischen Amt für öffentliche Ordnung befinden sich folgende Gegenstände, die als gefunden abgegeben wurden: 1 Paket mit Herren-Wäsche, 2 Säcke mit Inhalt und 3 Maurerkellen, 1 Ledertasche und 1 Geldtäschchen mit Inhalt. In dem gleichen Amt wurde außerdem 1 zugelaufener Hund gemeldet. Die rechtmäßigen Besitzer können sich dortselbst, Burgstraße 25, Zimmer 21, melden.

---

z **Inowrocław**, 7. August. Beim Diebstahl erschossen wurde im Dorfe Kowal Leon Turkow. Er befand sich mit seinem Bruder Bronisław des Nachts auf den Feldern des Landwirts Szczepan Bojakowski um zu stehlen, als sie von dem Besitzer überrascht wurden. Bei dem Versuch, die Diebe festzuhalten, ging ein Schuß aus dem Revolver des Landwirts los, der Turkow traf und auf der Stelle tötete.

Von bisher unermittelten Tätern erschossen wurde auf den Feldern des Gutes Jarantowicz der 31jährige Feldwächter Władysław Zielinski. Es handelt sich wahrscheinlich um Walddiebe, die beim Nahen des Wächters 4—5 Schüsse auf diesen abgeschossen haben, durch welche er tödlich getroffen wurde.

+ **Lissa** (Leszno), 7. August. Ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, ereignete sich in den Nachmittagsstunden des Sonnabends auf dem Markt. Ein Lastauto, welches vor der Eisenwarenhandlung Przymuszała stand und aus Posen zwei große Schaufensterscheiben gebracht hatte, fuhr nach dem Abladen der Ware gegen einen Mast der elektrischen Starkstromleitung. Der Anprall war so heftig, daß nicht nur dieser Mast umgelegt wurde, sondern noch ein zweiter, etwa 50 Meter weiter stehender Mast direkt über dem Erdboden umgebrochen wurde und gegen das Haus des Buchhändlers Rzepka schlug. Bei dem Umschlagen des Mastes riß die Starkstromleitung und fiel auf die vor der Buchhandlung befindliche Markise, die durch einen Kurzschluß in Brand geriet. Wie wir erfahren, war der zweite Mast am unteren Ende vollständig durch Rost zerfressen, so daß er der stärkeren Belastung nicht standhalten konnte.

In der Nacht zum Freitag brannte in Punitz das Sägewerk Drabiński vollständig nieder. Bei der Rettungsaktion waren außer der heimischen auch sämtliche umliegenden Wehren erschienen. Es konnte lediglich die Dampflokomobile gerettet werden. Der Brand ist wahrscheinlich aus Rache angelegt worden.

Ein trauriger Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag im Hause ul. Matejki Nr. 3 (früher Feuerstraße). Die Besitzerin des Hauses, Frau Garde, die mit ihrem Bruder zusammenlebte, erlitt in der Nacht einen Herzkrampf, dem sie trotz herbeigerufener ärztlicher Hilfe erlag. Der in der Wohnung befindliche Bruder der Verstorbenen sandte die anderen anwesenden Personen unter dem Vorwand, daß er sich waschen wolle, fort. Als diese die Wohnung verlassen hatten, hörten sie einen Schuß fallen. Die in Kenntnis gesetzte Polizei mußte die verschlossene Tür gewaltsam öffnen und stellte hierauf fest, daß sich der Bruder der plötzlich Verstorbenen erschossen hatte.

i **Nakel** (Nakło), 6. August. Feuer brach heute nachmittag auf dem Gehöft des Ansiedlers Gersz an der Lubaszczer Chaussee aus. Das Feuer griff sehr schnell um sich und brannte einen Schuppen, sowie einen Stall nieder, in denen Heu lagerte. Durch das umsichtige Eingreifen der hiesigen Feuerwehr konnte ein noch größerer Brand vermieden werden.

☘ **Posen** (Poznań), 7. August. Seit dem 1. d. M. sind die beiden 13- bzw. 16jährigen Stiefsöhne des Arbeiters Jan Walkowiak aus der elterlichen Wohnung, fr. Schützenstraße 14, spurlos verschwunden. — Seit demselben Tage wird auch die 19jährige Pelagia Lange, Alter Markt 51 wohnhaft, vermißt.

Im Hause fr. Parkstraße 6 stürzte der dort wohnhafte Kasimir Gunnera beim Verlassen seiner Wohnung und brach ein Bein.

Der fr. Bülowstraße 1 wohnhafte Radfahrer Franz Walczak wurde von einem die Garage verlassenden Kraftwagen überfahren. Das Rad ging völlig in Trümmer, während Walczak mit heiler Haut davonkam.

In der Krakauerstraße in Dombsen wurde die schon völlig verweste Leiche eines Stanisław Bakowski aufgefunden. Eine daneben gefundene Morphiumspritze läßt darauf schließen, daß er Selbstmord verübt hat.

Auf einem Spaziergange vom Herzschlag tödlich getroffen wurde gestern nachmittag der 45jährige Jan Skórzewski aus der Krämerstraße 19.

In der Nacht zum Sonntag gefielen sich in Wilda verschiedene Nachtschwärmer darin, in der fr. Kronprinzenstraße ein Steinbombardement gegen die Schaufensterscheibe einer Gastwirtschaft zu eröffnen. Kurz entschlossen, gab die aus dem Schlafe erwachte Gastwirtsfrau mehrere Schreckschüsse ab, die die Bummler veranlaßten, schleunigst zu verschwinden.

Einbrecher, die der Wohnung eines Beamten Juljan Hubert in der fr. Habsburgerstraße einen Besuch abstatten wollten, wurden durch die Wachsamkeit eines Hundes verscheucht. — Gleichfalls in ihrem „ehrlichen" Erwerb behindert wurden Einbrecher, die in die Goebelsche Wohnung St. Martinstraße 13 eingedrungen waren.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Drei Kinder verbrannt.

In der Kolonie Ustoczki bei Bielsk Podlaski brannte in Abwesenheit älterer Hausbewohner das Haus von Jan Janowiec nieder. Drei Kinder des Hausbesitzers, 6, 4 und 2 Jahre alt, kamen in den Flammen um.

Zwei Todesopfer eines Schlangenbisses.

Einer Meldung aus Skarżysko zufolge brachte eine Bäuerin im Dorf Wąsosz, Gemeinde Duraczów, aus dem Wald Moos und Heidekraut mit, mit dem sie den Bettsack ausstopfte. In der Nacht kroch aus dem Moos eine Schlange hervor, die drei Kinder biß. Zwei starben sofort, das dritte kämpft mit dem Tode.

Sir Edward Grey — der Kriegsschuldige.

Aus Lloyd Georges Kriegserinnerungen.

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht Auszüge aus den Kriegserinnerungen von Lloyd George. Er belegt hierin Sir Edward Grey, den britischen Außenminister bei Kriegsausbruch, mit wenig schmeichelhaften Ausdrücken und schiebt ihm eine große Verantwortung für die Nichtverhinderung des Kriegsausbruchs im Jahre 1914 zu. Hätte Sir Edward Grey Deutschland rechtzeitig gewarnt, so meint Lloyd George, und darauf aufmerksam gemacht, daß England unter bestimmten Voraussetzungen genötigt sei, den Krieg zu erklären, so würde der Ausgang der verhängnisvollen Julikrise 1914 ein anderer gewesen sein.

In einem Kommentar zu diesem Auszug aus den Kriegserinnerungen schreibt die **„Königsberger Allgemeine Zeitung"**:

Für Deutschland ist diese Erkenntnis von Lloyd George außerordentlich beachtlich. Ist er es doch gewesen, der 1921 die deutsche Verantwortlichkeit für den Krieg als grundlegend für das Versailler Diktat und als abgeurteilte Sache angesehen wissen wollte. Noch 1932 hat Lloyd George in seinem Buch „Die Wahrheit über Reparationen und Kriegsschuldlüge" Deutschland sehr einseitig belastet mit den Worten: „Die Herrscher Österreichs und Deutschlands wählten den Krieg, und auf dem Kampfplatz des Krieges fiel das Urteil gegen sie aus."

Wenn er jetzt wie auch in vielen anderen Äußerungen von dem Standpunkt einseitiger Kriegsschuld Deutschlands abrückt und das Versagen des leitenden englischen Staatsmannes hervorhebt, so hat Deutschland alle Ursache, dies mit Genugtuung zur Kenntnis zu nehmen. Wir können dabei noch hinzufügen, daß die außergewöhnlich starke Stellung, die England gerade in der Julikrise 1914 einnahm, es in die Lage versetzt hätte,

den drohenden Weltkonflikt zu verhindern,

wenn es dies ernsthaft hätte tun wollen. Die Möglichkeit zu einer solchen ehrlichen Vermittlerrolle kam aber leider für die britische Politik der damaligen Zeit deswegen nicht in Betracht, weil sie durch ihre „unverbindlichen" Absprachen mit Frankreich und Rußland innerlich nicht mehr frei genug dazu war.

Wenn wir Serbien, Frankreich und Rußland vorwerfen können, daß ihrer Politik Ziele vorgeschwebt haben, die nur durch einen europäischen Krieg zu verwirklichen waren, so besteht die Verantwortlichkeit Englands am Kriegsausbruch darin, daß es die französische und russische Diplomatie zur Fortsetzung dieser Politik ermunterte und sich moralisch zu einer weitgehenden Parteinahme verpflichtete.

Mit diesem Kommentar sind die Ausführungen Lloyd Georges für die deutsche These in der Kriegsschuldfrage von großem Wert.

Die Schwäche des Versailler Vertrages.

Das Kopenhagener „Extrabladet" nimmt in einem Leitartikel Stellung zu den augenblicklichen Rüstungserörterungen und erklärt: Die Schwäche des Versailler Vertrages trete gerade jetzt besonders hervor, weil die durch ihn geschaffene Lage vollkommen unhaltbar geworden sei.

Der Gedanke, daß alle Staaten und Nationen des europäischen Festlandes das Recht haben sollten, riesenhafte Rüstungen durchzuführen, während Deutschland allein entwaffnet und wehrlos dastehen solle, sei so absurd, daß man kaum begreife, daß die europäische Diplomatie jemals an seine Durchführung geglaubt haben könne. Die Bedingung für die Durchführung sei zwar gewesen, daß auch die übrigen Staaten allmählich abrüsten sollten. Die Taten hätten aber bewiesen, daß niemand an diese Abrüstung geglaubt habe.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 180

Die glückliche Geburt unserer Tochter 5819

Gudrun Elfriede

zeigen in herzlicher Dankbarkeit erfreut an

Frau Ilse Schmidt geb. Schultze
Arthur Schmidt.

Chełmno — Pom.
M. Focha 19

Sonntag, den 6. August 1933.

Zurück
Ornas
Dentist
Grudziądz, Toruńska 6. 5794

Gründlich. Klavier-Unterricht wird erteilt 2787 **ul. Nakielska 10.**

Wer ert. theor. Unterricht **im Lautespiel?** Offert. unt. **A. 2840** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu **ermäßigtem** Honorar wird erteilt **Privat-Unterricht** in einf. und doppelter Buchführung, Handels-Korrespondenz, Wechsellehre, Kaufmänn. Rechnen, Stenogr., Maschinenschr. und poln. Sprache. Damen und Herren vom Lande werden als Rechnungsführer u. Gutssekretärin ausgebildet. **Frau J. Schoen, Bydgoszcz,** ul. Libelta 14 m. 4.

Hindenburg-
Polytechnikum Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: Fritz Steinborn 5679
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Unser Jume
„Jungmädchen-Erholungsheim"
beginnt seine Arbeit mit schulentlassenen jungen Mädchen wieder am 10. Oktober 1933 und endet sie am 20. September 1934. Nähere Auskunft durch unseren Prospekt über unsere Arbeit, die den jungen Mädchen eine grundlegende Allgemeinbildung, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, Musik, sowie in Zweigen der Hauswirtschaft u. sachgemäßen Säuglings- u. Kinder-Pflege sowie -Erziehung und anderes vermittelt, erteilt:
Die **Innere Mission in Posen** (Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20),
jedes Evangelische Pfarramt und das **Diakonissen-Mutterhaus „Ariel", Wolfshagen (Kijaszkowo),** poczta Tłukomy, pow. Wyrzysk.
Um jungen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserer Arbeit zu ermöglichen, berechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65,— zł. 5267

Haushalt-Mischung
bester Ersatz für Kaffee, fertig zum Gebrauch ohne jeden Zusatz. 10-Pfd.-Paket **4 Złoty** frei dort. 5584
Steiniger, Borzechowo, pow. Starogard

Erfolgr. Unterricht i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2475 **Danek,** Dworcowa 66.

Wer nimmt aus Barmherzigk. **j. Mädch. z. Erhol. aufs Land** evtl. geg. kl. Entschäd. Off. u. **E.2849** a.d. Gst. d. Z. erb.

Neuzeitlicher 1822
Privat-Unterricht in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.,** kaufm. Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20



Fliegengaze Breiten 40, 50, 60 u. 100 cm, kleine Abschnitte per Post. Alle Sort. Gewebe f. Maschinensiebe in 53 od. 63 cm Brt.
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6.)

Zimmermann sucht Neuarbeiten und Reparaturen 2680 **Sieroca 1,** Wohng. 3.

Heirat

Förstertochter 28 J. alt, blond, große, schöne Figur, sehr wirtschaftl., wünscht Briefwechsl. mit Herrn **zw. spät. Heirat** am liebsten mit Forstbeamt., Gärtner, Brennereiverwalt. od. Landwirtsbeamten. Bitte um nur ernstgemeinte Zuschrift. mit Bild unt. **U.5807 „Förstertochter"** a.d. Geschst. d. Deutschen Rundschau.

Bess., christl. gel. Handwerk., evg., 30-35 J., wird Gelegen. geg., m. 8-10000 zł i. ein Hausgrundst. m. Bauplatz **einzuheiraten.** Off. m. Bild unt. **Z. 2694** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ev. Besitzertochter, 33 J. alt, aus gutem Hause, 10 000 zł Vermg. u. gut. Ausst., wünscht Bekanntschaft eines ev. netten, solid. Herrn in gesich. Position zwecks **baldiger Heirat.** Gefl. Offert. u. **R. 5656** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzersohn, 24 J. alt, sucht **passende Damen-Bekanntsch. zw. Heirat.** 8—10 000 zł erwünscht zwecks Übernahme des väterlich. Grundstücks, 60 Morg. Gefl. Ang. u. **D. 2786** a. d. Geschst. d. Z.

Witwer kath., Fleisch.-Mstr., 30 J., eig. Grundst., sucht **zw. Heirat** Fräul. od. jung. Witwe m. Verm. Off. m. Bild u. **H. 2793** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Damen, int., 20, 21, 23, 24, 25 u. 27 Jahre, kath., m. 5—25000 zł Vermög., suchen Bekanntschaft m. soliden Herren **zw. Heirat** Off. m. Bild u. Adr. unt. **G. 2790** a. d. Geschst. d. Z.

Heirat
Ich suche eine ernste, intelligente, d. besseren Ständen angehörige **Dame** v. 60-70 Jahren, die geneigt wäre, ihren Lebensabend mit mir zu teilen. Etwas Vermögen od. Einkommen, dem meinen gleich, erwünscht. Off. befördert **L. Renz, Inowrocław** Kilińskiego 3.

Aelt. Herr in gesich. Position, wünscht mit evangl. Dame in den 40er Jahr. **baldige Heirat.** Witwe ohne Anhang angenehm. Offerten unter **J. 5747** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

„POSTEP" behördl. genehm. Ehevermittelung für alle Stände. Diskretion zugesichert. **Bydg.,** Gdańska 67. 2804

Geldmarkt

2000 zł zu verleihen. **Bauplätze** ohne Anzahl. bill. z. verk. Off. u. **B. 2842** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Bäckergesellen für Holzofen sucht **Młyn Sypniewo,** (Pomorze) **Alfred Hartung.** 5817

Lehrling mit gut. Schulbildung findet in ein. **Getreide-Geschäft** sof. Aufnahme. Bewerb. m. Lebenslauf unter **V. 5812** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Gärtner stellt ein **Ścieżka 31.** 2850

Einen ledigen **Melker** guter Viehpfleger, der auch and. Arbeiten mitmacht sucht **August Borcherding, Pruszcz,** powiat Świecie. 2852

---

1 Lehrling stellt ein **P. Altenburg.** Schmiedemeister, Dworcowa 38. 2848

Suche
Hauslehrerin für Mädchen im vierten und Knaben im ersten Schuljahr. 5823 Rittergutsbes. **Uhle, Gorzewo,** p. Ryczywół.

Suche z. neuen Schuljahr kath.
Hauslehrerin mit Unterrichtserlaubnis. für 1 Mädchen im 3. Schuljahr. Zeugnisse, Bild u. Gehaltsanspr. zu richt. an Frau Gutsbesitzer **Maria Rhode, Granowo** p. Silno, pow. Chojnice. 5784

Zuverl., deutschstämm. **Kraft** f. alle Haus. arb. einschl. Kochen u. Stopfarbeit, für städt. Haushalt von 3 Erwachsenen **gesucht.** Pünktlichk. u. Sauberkeit Bedingung. Polnisch erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschrift, Lichtbild, Empf. u. Gehaltsanspr. unter **W. 5820** a. d. Geschst. d. Z.

Suche v. 15. 8. od. spät. für größer. Landhaushalt junges, kinderlieb. ehrliches
Mädchen zu kl. Kind u. Hausarb. bei Taschengeld. Besitzer- oder Handwerkstochter bevorzugt. Zuschr. unt. **Z. 5821** a. d. Geschst. d. Z.

Zum 1. 9. für größeren Landhaushalt **Kammerjungfer** gesucht. Gutes Schneidern, kein Servieren. Anständ., zuverlässiger Charakter: ferner **Diener-Chauffeur** guter Wagenpfleger, perfekt Servieren. — Zeugnisabschr., Referenzen, Bild u. **D. 1439** a. **A.-E. Wallis, Toruń.**

Ev. Mädchen zu älter. kinderl. Ehepaar als **Stütze** das auch m. Gartenarb. bewand. ist, sof. gesucht. Erbschaft **nicht** ausgeschlossen. Offert. unt. **Z. 2836** an die Geschst. d. Z.

Stellengesuche

Suche vom 1. 9. 1933 **Stellung** als **Rechnungsführer und Sekretär** auf größerem deutschen Gute. Bin **31** Jahre alt, bisher tätig als Kommunalbeamter, genau bewandert in Steuerangelegenheiten und anderen amtlichen Tätigkeiten. Perfekter Rechnungsführer und deutsch-polnisch. Korrespondent. Läng. Praxis auch auf Gütern. Erstklass. Referenzen. Werte Anfragen unt. **P. 5655** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Uhrmacher-Gehilfe
evgl., m. eignem Werkzeug, guten Zeugnissen, sucht sofort oder später Stellung. **Otto Zielke, Słupówko,** p. Mrocza, pow. Wyrzysk. 5769

Rechnungsführer übern. Hof- u. Speicherverw. Evgl., militärfr., d. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt., perf. Maschinenschr., gut bek. mit Steuerbearb. u. i. Verk. m. Behörd., gt. Zeugn. vorh. Bescheid. Anspr. Offerten unter **L. 5631** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Obermüller
verh., 31 Jahre, Hersteller prima Mehle, vertraut mit sämtlichen Maschinen, im Besitze langjähriger Zeugnisse, sucht Dauerstellung.
Andreas Kotusz, Tarnowo-Podg., pow. Poznań. 5741

Aelterer, erfahrener
Müllermeister in all. Müllereifächern vertraut, la Zeugnisse, führt auch Reparatur. aus und besitzt vollständ. Handwerkszeug, **sucht** Stellg. als Werk- oder Walzenführer von sofort oder später. Off. unter **N. 5567** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Förster
23 J. alt, verh., evang., 5 Jahre Praxis (Lehrzeit bei Fürst. v. Pless), **sucht** per möglichst zum bald. Antritt Stellung. Gefl. Anträge unter **M. 5633** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Alte Sachen
die unnütz herumliegen, machen Sie zu Geld durch eine kleine Anzeige in der „Deutschen Rundschau".

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 38/40
Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen ∞
Ankerwickelei ∞ Radio
Gegründet 1907
Elektrotechnische Bedarfsartikel.

Achtung! Landwirte und Hausbesitzer. Bitte ausschneiden. **Achtung!**
Eine schöne Fassade ist die Zierde des Hauses!
Edelputz-Fassaden in verschiedenen Ausführungen, wie Rau-, Spritz- und Scharrierputz, in diversen Farbtönen gehalten. Lange Jahre in Edelputzwerken praktisch tätig gewesen. Eigene Materialien-Zusammenstellung. Vor- und Nachkriegs-, sowie jetzige Ausführungen zur Ansicht. Bietet Haltbarkeit für eine Generation. Sämtliche **Putzarbeiten** werden ausgeführt durch Fassadenputzer
Fritz Frank, ulica Ks. Skorupki 35.

Bäder und Kurorte

Ideale Sommerfrische
im Pensionat **„HANSLIK"** 4460
Biała - Lipnik 688 Telefon 2550
in herrlicher landschaftlicher Gebirgslage, 550 m ü. d. M., elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühle und Wiese. Behagliche Balkonzimmer mit schöner Aussicht auf die Berge und ins Tal, anerkannt vorzügliche Küche (auch Diätküche) bei zeitgemäßen Preisen bietet allen, die der Ruhe und Stärkung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung. Autobusverkehr bis zum Pensionat. Gefl. Anfragen erbeten an den Pächter **A. PERSCHKE.**

Radiumbad Oberschlema
das stärkste der Welt
heilt auch Sie
wie Tausende vor Ihnen bei Rheuma, Gicht, Neuralgien, Wechseljahrebeschwerden und Alterserscheinungen.
Auch Haustrinkkuren mit der berühmten Bismarckquelle.

Kirchenformulare
Verzeichnis auf Wunsch 16
A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 61 — Marsz. Focha 6

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1933
27. bis 31. August
Auf deutschen Reichsbahnstrecken 33⅓% Fahrpreisermäßigung.
Alle Auskünfte erteilt
der Ehrenamtliche Vertreter für Grosspolen und Pommerellen
OTTO MIX, POZNAŃ, ul. KANTAKA 6a
Telefon 2396 Telefon 2396

Gelernter Förster 29 Jahre, evangl., in ungekündigt. Stellung, **sucht** veränderungshalber andere Stelle. Gefl. Off. unt. **B. 5664** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. 10. oder später, gestützt a. gute Zeugn. u. Empfehlung., bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung** als
Hilfs-Förster. Bin 23 J. alt, militärfr., evgl. u. beid. Landesspr. in Wort u. Schr. mächt. Frdl. Angeb. u. **A. 5608** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Suche zum 15. August Stellung als
Müllergeselle bin z. Zt. i. ungekündigter Stellung, vertraut m. sämtlichen Müllereimaschinen. Off. unt. **U. 5589** an die Geschst. d. Z.

21jähr. Müllergeselle fleißig, ehrlich u. zuverl., **sucht Stellung** zur weiteren Ausbildung. 2722 **Max Karow, Kornelin,** p. Rynarzewo, p. Szubin.

Gärtner, unverheir., 13j. Praxis, der auch servieren kann und bess. Zeugnisse und Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht v. 1. 10. Stellung. Off u. **H. 5627** a. d. Dt. Rundschau erb.

Gärtnergehilfe
sucht z. 1. 8. 33 od. spät. **Stellg.** in kleiner. oder größer. Betriebe. Gute Zeugnisse vorhand. 2723 **H. Radde, Zamarte,** poczta Ogorzeliny.

Suche von sofort oder später **Stellung** als
Gärtner und Chauffeur
Bin 31 J. alt, verheirat. Kann auch als Kavalier eintreten. **J. Sobecki. Starogard** (Pom.), 5751 Parkowa 7.

Schlosser-Chauffeur mit gut. Zeugn., 10 Jhr. Praxis, führt Reparat. an Autos u. landwtsch. Maschin. aus, sucht von sof. Stellg. Ort gleichglt. **Anton Suchecki, Zblewo,** pow. Starogard, Pom. 5822

Junger Mann sucht Beschäft. gl. welch. Art. (Deutsch u. Poln.) Off. u. **T. 2824** a. d. G. d. Z.

Schweizer
sucht Stellung, geeignet für alle Arbeiten
Artur Schulz, Więcbork (Pomorze), Dom Siostr. 5808

Suche v. 1. September od. später **Stellung** als
Schweizerlehrling
Artur Rade, Dom Siostr, 5806 **Więcbork** (Pomorze).

Lehrdame
für Technodentistik Reifeprüf., Hygienistin od. Gewerbeschulabsolventin, poln.-deutsch, geg. Zahlung für Lehre **gesucht. Berger, Toruń,** Małe Garbary 5. 5604

Jung. energ. **Hauslehrerin** mit vieljährig. Praxis, Lehrerlaubnis, Franz., Engl., moderne Gymnastik u. best. Referenz. **sucht** Stellg. zum neuen Schulj. Off. u. Nr. **5754** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.** 5754

Gutssekretärin
sucht Stellung. Deutsch u. Poln. perf. Off. erb. u. **W. 2835** a.d. Geschst. d. Z.

Buchhalterin
routin. Kraft, Deutsch-Poln., **sucht** per sof. od. spät. **Stellg.,** auch auswärts. Off. unt. **E. 2701** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin, fleißig und ehrlich, erfahren in ihrem Beruf, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Off. u. **E. 2788** a.d. Geschst. d. Z.

Motor-Dreschmaschinen
Erntesegen
eventuell mit dem dazu passenden Motor sofort lieferbar
A. P. Muscate, Sp. z o. p.
Maschinenfabrik — Tczew. 5818

Füllmarmelade 5532
fest eingek., aus Fruchtmark, gemahl. Apfelsinenschalen, Zucker und Kapilär
in 4-Zentner-Fässern . . . . Netto 0,80 zł p. 1 kg
in Eimern und Dosen Br. f. Netto 0,80 zł p. 1 kg
Kakaofüllmasse, halbbitter
in 5-Kilo-Blöcken p. 1 kg **1,20** zł, geben laufend per Nachnahme ab
„LIGA", Kakao- u. Schokol.-Fabr., **Bydgoszcz.**

Evgl. Wirtin
31 Jahre, perfekt im Fach, wünscht sich zu sof. evtl. später zu verändern. Off. unt. **T. 5587** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl., ehrl., besseres jg. Mädchen vom Lande **sucht sofort Stellung als**
Stütze oder Haustochter.
Etwas Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Frdl. Angeb. u. **H. 5744** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Frau 38 Jahre alt, **sucht Stellung** bei Dame oder Herrn. Offert. u. **F. 5615** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

2 Schwestern, evgl., 19 und 21 J., mit Näh-, Plätt- u. Kochkenntn., **suchen Stellung** als
Haustochter od. Kinderfrl.
Offert. unt. **T. 5805** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ev. Hausmädchen
mit Kochkenntnissen u. gut. Zeugn. sucht Stellg Off **u. D. 2845** a.d. G. d. Z.

Stubenmädchen
evang., **sucht** Stellung v. 15. 8. 33, am liebsten auf dem Gut. Offerten u. **C. 5718** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Älteres, evangelisches
Stubenmädchen
vertraut mit Glanzplätten und Servieren, **sucht** ab 15. August oder 1. **Sept. Stellung.** Off. unt. **F. 5737** a. d. G. d. Z.

Solid., jung. **Mädchen,** 22 J. alt, erfahr. in allen Zweig. ein. größ. Haushalt., **sucht** ab 1. Septbr. **Stellg.** als **Haustocht.** od. **Wirtschaftsfräulein** bei bescheid. Anspr. Off. **u. J. 2794** a.d. Gschst. d. Z.

Evgl. **Landwirtst.** 19 J., **sucht Stellg.** v. 1. 8. od. sp. zu Kind od. als **Hausmädchen.** Gute Zeugn. vorh. Ang. u. **A. 1425** a. **A.-E. Wallis Toruń,** erb.

Zwei ält., bess. **Mädchen** (Schwestern), evgl, v. Lande, **suchen** vom 15. 8. oder 1. 9. **Stellung als Hausmädchen.** Erfahr. in allen Hausarbeiten. Gefl. Zuschr. unt. **C. 5610** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., bess. **Mädel** mit Näh-, Plätt- u. Handarbeitskenntn., **sucht Stellung als Stuben- oder Hausmädchen. H. Renn,** Grunwaldzka 58. 2731

Aelt. Mädel sucht selbständ. Stellung. Auch Tagesarb. gleich welch. Art. Waschen 3 zł. Off. u. **Z. 2778** a. d. Gst. d. Z.

Aelt. Mädchen, evgl., sucht Stellung im dtsch. Hause z. 15. 8. od. 1. 9. Ang. unt. **B. 1432 A.-E. E. Wallis, Toruń.** 5717

An- u. Verkäufe

Mietsgrundstück verbund. m. Brunnen-Baugesch in Kreisstadt, groß. Obst- u. Gemüseg., zwei groß. Bauplätzen, weg. **Auswand. zu verk.** od. geg. gl. Objekt nach Deutschl. **zu vertauschen.** Offert. unt. **L. 2803** an d. **Geschäftsst. d. Ztg. erb.**

Mahagoni-Plüsch-Möbel
zu verkaufen 5689 **Hetmańska 20,** Whg. 6.

Singer-Herrennähmaschine in gut. Zust. u. **Radio-Apparat,** kompl., z. kauf. ges. Off. m. Preis u. kurzer Beschreibg. unt. **C. 2844** a. d. Geschst. d. Z.

Gärtnerwagen
zu verk. **Grunwaldzka 81** 2841

---

1 **Wohlgemuthapparat** nach bester Wirkung zu verkaufen.
Toruńska 102. 2838

Erdbeerpflanzen
Deutsch Evern - Rotkäpple vom Schwabenland, p. 100 Stck. 4,50 zł gibt wieder ab 5697
von Conrad'sche Gärtnerei
Fryca, p. Smętowo.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung m. all. Komf. u. Zentralheizung, ul. 20 stycznia z. verm. Off. u. **M. 2807** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

2 Zimmer und Küche od. 1 Zimmer und Küche von sicheren Zahlern gesucht Off. u. **F. 2789** a. d. G. d. Z.

2-Zimmer-Wohng. zu verm. **Długa 78,** W. 8, Eing. Bod blankami. 2846

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. zu verm. 2847 **Chełmińska 4,** W. 3.

Möbliert. Zimmer
zu vermieten. 5485 **Fibich,** Hetmańska 20, Wohnung 6.

Pensionen

2 Schüler (innen) erhalten **gute Pension,** à 60 zł monatl. **Rosenbaum, Pomorska 25,** W. 2

Bei mir find. n. ein dtsch. Schüler m. voll. Pens. u. Beaufsicht. d Schularb. **Aufnahme.** Off. unt. **U. 2829** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

3 Schüler finden **gute Pension**
2814 **Dąbrowskiego 29.**

Schulkinder
finden gute sorgf. Aufnahme. **Dworcowa 3.**

Nehme Gymnasiasten **in Logis** Erteile Nachhilfestunden in **Polnisch, Französisch, Latein** und sämtlichen Fächern. **Bydgoszcz,** Sienkiewicza 6, p. r. 2851

Nehme noch einige 5815
Sommergäste
auf, mit auch ohne Verpfleg. **Goerke, Grupa.**

Pachtungen

Einfamilienhaus
3 Zimm., Küche, Kamm., Garten, 4 Morg. Land sof. zu verpachten (pass. f. pens. Beamten) **Brdyujście** (Brahemünde), **Witebska 29.** 2782

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 180.

Bromberg, Mittwoch den 9. August 1933.

Pommerellen.

8. August.

Graudenz (Grudziądz).

Zahlung von Steuerrückständen in Naturalien.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Landkreises Graudenz gibt bekannt, daß auf Grund des Art. 27 des Gesetzes vom 16. März 1933, betreffend den Arbeitsfonds, Rückstände der staatlichen Steuern (Grund-, Einkommen-, Erbschaftssteuern), die vor dem 31. Oktober 1931 entstanden sind, einschließlich der Verzugs- und Exekutionsgebühren, entsprechend einer Verfügung des Verkehrsministeriums vom 21. Juni 1933 in Form von Lieferungen von Materialien, wie Steine, Kies, Sand u. a. für die Arbeiten zur Konservierung und Unterhaltung von öffentlichen Wegen entrichtet werden können. In erster Linie kommen hierfür staatliche Wege in Betracht. Ferner kann die Bezahlung der Steuerrückstände auch durch Ausführung von Hand- und Spanndiensten erfolgen.

Nähere Auskünfte in Sachen der Art und Ausführung der Lieferungen und Leistungen werden Interessenten durch die Kreiswegeverwaltung des Kreisausschusses, Starostwo, Zimmer Nr. 12, erteilt. *

× **Der Brotpreis** ist laut Bekanntgabe des Stadtpräsidenten mit Wirkung vom 7. d. M. ab erneut herabgesetzt worden, und zwar von 38 Groschen für ein Kilogramm Roggenbrot aus 65prozentigem Mehl auf 36 Groschen. *

× **Submission.** Die Post- und Telegraphendirektion in Bromberg veröffentlicht im „Monitor Polski" Nr. 178 vom 5. 8 d. J. sowie im „Dziennik Województwa Pomorskiego" die Vergebung des Baues zweier Gebäude in Graudenz und in Thorn. *

× **Die Teilnehmer an der großen Paddelbootssternfahrt** nach der polnischen Küste trafen heute, Dienstag, mittag auch in Graudenz ein. Das Programm sah für 12 Uhr die Begrüßung der Teilnehmer durch Behördenvertreter an der eigens errichteten Ehrenpforte vor. Für 13—16 Uhr ist Ausgabe von unentgeltlichem Mittag aus 10 Feldküchen vorgesehen. Die Unterbringung der Besucher erfolgt von 14 Uhr ab, und zwar durch Aufschlagung von Zelten am Weichselufer und durch nach Wojewodschaften geordneten, gruppenweisen Abmarsch nach den Kasernen. In der Zeit von 15—18 Uhr sollen die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen werden. Dancings und Kinobesuche werden abends zur Unterhaltung der Fahrtteilnehmer dienen. Die Weiterfahrt ist für Mittwoch früh 8 Uhr bestimmt. *

× **Unglücksfall oder Selbstmord?** Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr spülten die Wellen der Weichsel in der Nähe der Zitadelle die Leiche eines Mannes ans Ufer. Sie war bekleidet mit dunkelblauem Jackettanzug, braunem Überzieher und schwarzen Schuhen. In der Weste befand sich eine Uhr mit Kette; außerdem wurden bei der Leiche gefunden ein Browning, ein Portemonnaie mit 2 Złoty sowie eine Brieftasche ohne jedwede Papiere, aus denen die Persönlichkeit des Toten ersehen werden könnte. Die Leiche wurde in die Halle des städtischen Krankenhauses geschafft. Von der Polizei sind die nötigen Ermittelungen eingeleitet worden, um aufzuklären, auf welche Weise der Unbekannte zu Tode gekommen ist. *

× **Wer ist der Knabe?** Ein aufsichts- und schutzlos umherirrendes Knäblein im Alter von etwa 4 Jahren wurde in der Culmerstraße, nahe dem Eisenbahnübergange, angetroffen und der Polizei übergeben. Diese hat das Kind in das Josefsheim untergebracht. Von hier können die Eltern es abholen. Der Knabe ist mit dunkelblauer Bluse und ebensolchen Höschen bekleidet. *

× **Einbrecher** statteten vor kurzem nachts den im 1. Stock des Hauses Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) belegenen Warte- und Ordinationsräumen des Arztes Dr. Zieliński einen Besuch ab. Sie durchwühlten alle Schubladen und Behälter, nahmen aber nichts mit sich. Wahrscheinlich lag es ihnen lediglich an der Erbeutung von Geld. *

× **Um sein Fahrrad bestohlen** wurde Franciszek Fankowski, Culmerstraße (Chełmińska) 31, um Bargeld in Höhe von 105 Złoty, zwei goldene Signets sowie Wäsche (Gesamtverlust 300 Złoty), Edmund Hundt, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 23. *

Thorn (Toruń).

Das 700 jährige Thorn — eine gleitende Stadt?

Über zwei Punkte unserer kürzlich veröffentlichten Artikelserie haben wir heute eine Richtigstellung zu bringen, nämlich über den Risalit am Rathause und über die Höhe des Weichselufers am Pegel.

Dieser Risalit (wörtlich übersetzt: Vorsprung an einem Bau) ist nämlich schon hundert Jahre älter, als in dem Aufsatz angegeben, stammt also nicht aus der Zeit nach den Napoleonischen Kriegen. Da die Vorgeschichte seiner Entstehung gerade jetzt im Jubiläumsjahre der Stadt allgemeines Interesse finden dürfte, sei sie hier kurz skizziert.

Im Jahre 1700 brach der Nordische Krieg aus, der bis 1721 währte. Uns Thornern ist er mehr bekannt unter der Bezeichnung 3. Schwedenkrieg. Wie Pfarrer Dr. Reinhold Heuer in seinem Buche „Siebenhundert Jahre Thorn; Ostland-Darstellungen", herausgegeben vom Ostland-Institut Danzig 1931, auf Seite 53 berichtet, legte damals der polnische König und sächsische Kurfürst August II., der Starke, nach Thorn eine sächsische Truppenmacht, die die Befestigungswerke verstärkte, bei Annäherung des schwedischen Heeres die Vorstädte mit Pechkränzen in Brand steckte und was nicht verbrannte, niederriß. Furchtbarer Qualm füllte die ganze Stadt, und die Garnison war für die Bürgerschaft wieder eine Quelle des Ärgers. „Vorige Woche", so meldet ein Bericht aus dem September, „ist großer Lärm in Thorn gewesen, weil der Kommandant von den Bürgern verlangte, den Soldaten Hemden zu geben, und als sie solches geweigert, den Soldaten die Freiheit gegeben, sich solche selbst zu nehmen, worauf ein großer Aufstand und ein solches Lamentieren der Weiber geworden, daß man es im schwedischen Lager hat hören können." Am 24. September beginnt ein Bombardement großen Stils. Bomben und Stinktöpfe fliegen in die Stadt; eine Karkasse (Ledersack mit Pulver und Zünder) bleibt an der Spitze des Rathausturmes hängen und entzündet den mit Blei gedeckten Turmhelm. Eine Bombe schlägt in einen Raum des Rathauses, wo Feuerwerk aufbewahrt wird: eine Explosion erfolgt und zerstört die Dächer, das Innere brennt aus, und es bleiben nur die kahlen Mauern. Das geschah gerade hundert Jahre nach dem prächtigen Ausbau des Rathauses durch Stroband.

Damals, 1603, hatte die Stadt auf Betreiben des genialen Bürgermeisters Stroband II den berühmten holländischen Antony van Obbergen, den Erbauer des Kronborger Schlosses bei Kopenhagen, der zu der Zeit in Danzig an der Herrichtung und Ausgestaltung des Danziger Zeughauses arbeitete, nach Thorn entbeten, um das Rathaus schön auszubauen. Man hatte damals ja die Mittel dazu und konnte sichs also leisten: es wurden ein Stockwerk aufgesetzt, die zierlichen Ecktürmchen errichtet und die schmucken Mittelgiebel an den vier Seiten erbaut. Auch im Innern wurde es, dem Geschmack der Zeit entsprechend, reich ausgestattet. Was heute im Innern des Rathauses zu sehen ist, soll im Vergleich zu jener Pracht leider nur dürftig sein.

So wurde in jenen Septembertagen 1703 Thorns Wohlstand vernichtet. Denn viele Häuser der Stadt wurden ebenfalls zusammengeschossen, u. a. die ganze Westseite des Altständtischen Marktes, die in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Am 13. Oktober wurde die Übergabe der Stadt beschlossen. Am folgenden Tage marschierten die Schweden durchs Kulmer Tor ein. General Stenbock forderte durch einen Brandbrief bis zum Abend des nächsten Tages eine Brandschatzung von 100 000 Talern bei Androhung völligen Ruins der Stadt im Falle der Weigerung oder Verzögerung. Fußfällig baten Deputierte den König, Karl XII., um Milde; vergebens. Das Geld mußte schleunigst aufgebracht werden. Dann wurden die Wälle geschleift, Mauern und Türme in die Luft gesprengt und nun ziehen die Schweden, die nicht die Absicht hatten, die Festung dauernd zu halten, am 21. November ab.

Jene Septembernächte 1703 waren vielleicht die fürchterlichsten, die der Thorner Bürger schicksalhaft über sich ergehen lassen mußte, in ihrer Grausigkeit vielleicht gleichzustellen der Nacht zum 7. Dezember 1724, da der evangelische Stadtpräsident Gottfried Rösner sein Haupt auf den Richtblock legen mußte; die neun anderen ebenso schuldlosen Mitbürger starben gleich aufrecht und standhaft und treu ihrem evangelischen Bekenntnis am Vormittag des 7. Dezember.

Ein Menschenalter hindurch blieb das Rathaus, das einst ein Sinnbild der geschichtlichen Größe der Stadt gewesen war, bewundert von Fremden, mit Stolz geliebt von den Bürgern, Ruine, bis es endlich 1722—38 notdürftig wiederhergestellt wurde. Da die Westwand seit jener Explosion bedenklich überhing, so mußte sie durch einen balkonartigen Vorbau, einen Risalit, gestützt werden. Dieser Risalit wurde zuerst in Spätbarock-Form, dem damals herrschenden Baustil, erbaut und dann in den 50er bis 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts „gotisch" umgebaut, da er zu dem gotischen Stile des Rathauses nicht paßte. Wenn dieser Risalit auch schon durch die Farbe der Ziegelsteine erkennen läßt, daß er jünger sein muß als das Gebäude, dem er als Stütze dient, so paßt er sich demselben doch gut an und ziert das Rathaus.

Betr. der Höhenmarke am Thorner Pegel werden wir durch einen früheren, jetzt in Deutschland lebenden Thorner auf folgendes aufmerksam gemacht: Nicht das im Jahre 1893 von Nickel-Culmsee errichtete Pegelhäuschen sondern der Nullpunkt am Thorner Pegel liegt 34.065 Meter über N. N. So groß wie angegeben, ist aber der Höhenunterschied nicht. Ursprünglich lag der Pegel an der sog. Winde (dem Kran etwas weiter unterhalb); er wurde etwa 1899 an die jetzige Stelle (dicht unterhalb des Anlegeprahmes der Dampferfähre über die Weichsel) verlegt. * *

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 4 Zentimeter und betrug Montag früh bei Thorn 0,62 Meter über Normal. — Die Passagierdampfer „Halka" und „Mickiewicz" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig, „Bałtyk", „Jagiełło" sowie Schlepper „Bawarja" mit 3 beladenen Kähnen auf dem Wege von Dirschau bzw. Danzig nach Warschau. Der von Warschau kommende Passagierdampfer „Fredro" setzte seine Fahrt nach Brahemünde fort. Gleichfalls von Warschau traf Schlepper „Goplana" mit 5 leeren Kähnen ein. Die Dampfer „Herold" und „Wiktorja" brachten Thorner Ausflüglergruppen nach Ostromecko und Ottlotschin. Dampfer „Krakus", mit einer Kapelle und Ausflüglern an Bord, traf in den Morgenstunden zu einem Besuch der Stadt ein und trat in den Nachmittagstunden die Rückfahrt nach Włocławek an. * *

v **Von dem Regen in die Traufe.** Einen unfreiwilligen Aufenthalt auf der Weichsel nahmen in den Abendstunden des Sonntag die Passagiere des Fährdampfers, die sich in der Hauptsache aus zurückkehrenden Besuchern der Brahnauer Ruderregatta zusammensetzten. Der vollbesetzte Fährdampfer, dem die dem linksseitigen Anlegeprahm vorgelagerte Sandbank schon bei geringerer Besetzung zu schaffen gemacht hatte, blieb während der Fahrt nach der Stadtseite plötzlich im Sande stecken und konnte sich trotz angestrengtester Versuche aus eigener Kraft nicht wieder frei machen. Es mußte schließlich der Fährdampfer „Wiktorja" herbeigerufen werden, der die „festgenagelten" Passagiere übernahm, um dann — zum Entsetzen aller Beteiligten — selber im Sande stecken zu bleiben. Die Passagiere konnten dann erst mit einer Verspätung von über 1 Stunde nach dem Stadtufer gebracht werden. * *

v **Straßenunfall.** Sonnabend nachmittag wurde die 12jährige Teodozja Biederko, ul. Prosta 17, von einem die gleiche Straße passierenden Personenautomobil erfaßt und zu Boden geworfen, wobei das Kind leichte Verletzungen erlitt. Der Lenker des Autos brachte die Verletzte nach dem Stadtkrankenhaus. * *

╪ **Eine große Razzia** veranstaltete die Thorner Polizei in der Nacht zum Sonntag. Es wurden insgesamt 37 Personen zur Wache gebracht. Die Mehrzahl der Verhafteten wird sich noch wegen Vagabundierens und anderer Vergehen zu verantworten haben. * *

v **Wegen Unterschlagung** von Gerichtsdepositen hatte das Bezirksgericht gegen den Beamten der Staatsanwaltschaft in Graudenz, Stanisław Jabłoński, auf 1 Jahr Gefängnis erkannt gehabt. Infolge der eingelegten Berufung gelangte die Sache vor das Thorner Appellationsgericht, welches das erstinstanzliche Urteil bestätigte. * *

v **Ein Rasenbrand** entstand Sonntag nachmittag in dem an den Flugplatz des 4. Flieger-Regiments angrenzenden Wäldchen. Beim Erscheinen der städtischen und militärischen Feuerwehr stand eine Grasfläche von ca. 3 Morgen in Flammen. Der Brand konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit lokalisiert werden. Man vermutet, daß Spaziergänger durch unachtsames Wegwerfen eines noch glimmenden Zigarettenstummels das Feuer verursacht haben. * *

v **„Nadel-Wurst".** Bei dem Genuß von Leberwurst zog sich das Töchterchen von Antonina Stock, wohnhaft Hohestraße (Wysoka) 8, eine blutige Mundverletzung zu, da sich in der bei einem hiesigen Fleischermeister erstandenen Wurst eine zerbrochene Nadel befand. Die Mutter des Kindes erstattete der Polizei hiervon Anzeige. Eine Untersuchung ist eingeleitet. * *

╪ **Neben einem Einbruchsversuch** verzeichnet der Polizeibericht 7 kleine Diebstähle, von denen 3 aufgeklärt werden konnten, 10 Protokollaufnahmen wegen Übertretung der polizeilichen Verwaltungsvorschriften, sowie 2 Protokollaufnahmen wegen Zuwiderhandlung gegen die polizeilichen Meldevorschriften. — Verhaftet wurden 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person unter Diebstahlsverdacht und 2 Personen wegen sittenpolizeilicher Verfehlungen, die vorläufig in Polizeiarrest belassen wurden. Außerdem erfolgte die Festnahme von 9 Betrunkenen. — Auf dem Fundbureau des Magistrats wurde eine lederne Aktentasche als in der Kerstenstraße (Szopena) gefunden abgegeben. * *

---

tz **Konitz** (Chojnice), 7. August. Die Sommerregatta des Konitzer Seglerklubs war eine ausgesprochene Flautenregatta. Stellenweise herrschte absolute Windstille. Das Resultat war folgendes: Klasse 10 Qm.: 1. Podlotek Führer Wirkus 1,09,30. 2. Ważka Führer Hop 1,10,50. 3. Emilja Führer Olszewski 1,11,30. Ausgleichsklasse: 1. Diana Führer Grzenia 0,47,30. 2. Rekin Führer Mliczek 1,10,10. 3. Nausika Führer Pietroch 1,00,40. Klasse 12 Qm.: 1. Panna Wódna Führer Pattberg 0,48. 2. Glückauf Führer Rasch 0,52,15. Mała Andzia Führer Klein 0,53,05. 4. Delphin Führer Ziemann 0,54,25. 5. Witez Führer Grablowski 0,54,35. 6. Magda Führer Tetzlaff 0,55,40. Klasse 25 Qm. 2 Rund. 1. Lisalo Führer Steinhilber 1,17,45. 2. Ruth Führer Kosiedowski 1,26,05. 3. Mignon Führer Weiland 1,27,05. 4. K. P. W. Führer Miszke 1,27,30.

Bei schönem Sommerwetter veranaltete der Verein für Leibesübungen am Sonntag in Wilhelminenhöhe sein diesjähriges Sommerfest, das zahlreich besucht war. Auch hatten sich auswärtige Gäste eingefunden. Die turnerischen Vorführungen waren erstklassig. Das Schauturnen an sechs Geräten wurde sehr gut ausgeführt. Mit Musikbegleiung fanden Stabfreiübungen statt, welche ebenfalls gut vorgeführt wurden. Die Musterriege am Kreuzbarren zeigte reiches turnerisches Können. An den Turnspielen nahmen alle Turner und Turnerinnen teil. Die Stuttgarter Turnspiele, welche beim diesjährigen Turnfest von 40 000 Turnern gezeigt wurden, wurden auch hier mit Orchesterbegleitung vorgeführt und ernteten reichen Befall. Das gut gelungene Fest schloß mit einem Tanzkränzchen.

h. **Löbau** (Lubawa), 7. August. Zu der Bluttat in Rakwitz (Rakowice) werden uns nähere Einzelheiten bekannt. Der hiesige Sokolverein machte einen Ausflug nach Rakwitz. In der Restauration Wilbrandt belästigte der Fleischer Władysław Czapliński in angeheitertem Zustande den dort gleichfalls sich aufhaltenden Staatspolizisten Jasiński aus Rodzone. Der Aufforderung des Beamten, sich von ihm zu entfernen, kam Cz. nicht nach, sondern ver-

setzte dem J. einen Schlag ins Gesicht. J. drohte, mit der blanken Waffe vorzugehen, sofern Cz. von seinem weiteren Vorhaben nicht abließe. Aufgehetzt durch seine Kollegen ging Cz. immer frecher gegen den Beamten vor. Der Beamte zog sich immer mehr zurück und wollte durch eine Hintertüre das Lokal verlassen. Cz. und seine Kollegen drängten nach. Von der Übermacht in die Küche geschoben, machte der Polizeibeamte in seiner Bedrängnis von der blanken Waffe Gebrauch und stieß das Bajonett dem Cz. in die rechte Seite. Cz. war noch imstande, aufs Gehöft zu laufen, stürzte dort aber blutend zusammen. Der Polizist begab sich unverzüglich aufs Postamt, um seiner vorgesetzten Behörde Kenntnis von der geschehenen Tat zu geben. Dem Verletzten erteilte die erste Hilfe der Arzt Dr. Brasse, der als Vorsitzender des Sokolvereins am Ausflug teilgenommen hatte. Am Tatorte erschienen bald Polizeibeamte aus Löbau und Neumark, sowie der Kreisarzt Dr. Jedlewski. In bedenklichem Zustande wurde der Verletzte ins Krankenhaus nach Löbau geschafft, wo er am nächsten Tage starb. Cz. war 30 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kind. In Verbindung mit der laufenden Untersuchung dieses Falles sind einige Verhaftungen vorgenommen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 5. August. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 3—4 Zloty, Eier 1,10—1,30, Butter 1,40—1,50, Hühnchen 0,70—1,50, Ferkel 8,00—14,00 Zloty das Stück.

h **Soldau** (Działdowo), 7. August. Am Donnerstag vergangener Woche erschien im Lebensmittelgeschäft Jozefowicz in Tautschen (Tuczki) im hiesigen Kreise ein Mann und bat um Zigaretten. Mit Frau J., die ihn bediente, ließ er sich in ein längeres Gespräch ein, wobei er eine Zigarette aus der Tasche nahm (aber nicht von der gekauften) und zu rauchen begann. Darauf verließ er das Lokal und setzte sich auf eine vor dem Hause stehende Bank hin. Von dem Rauch wurde Frau J. plötzlich unwohl, sie besaß aber noch soviel Kraft, die Nachbarin zur Ladenaufsicht zu rufen. Als die Nachbarin einige Minuten im Laden verweilte, überfiel auch sie die Müdigkeit; sie ging sofort ins Freie und stürzte ermattet hin. Auch der inzwischen angekommene Sohn der Frau J. verspürte eine eigenartige Müdigkeit beim Einatmen des Zigarettenrauches. Der Unbekannte hatte, als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, vorgezogen, schleunigst zu verschwinden. Die Polizei in Gr. Koschlau (Koszelewy) wurde vom Geschehnis in Kenntnis gesetzt und ihr ist es auch bald gelungen, den Täter, der mit Betäubungsmitteln gearbeitet hat, festzunehmen.

Beim Beerensammeln wurde am vergangenen Freitag die Frau Kędzierska aus Grabacz von einer Kreuzotter gebissen. Die Frau mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Bei Illowo (Iłowo) wurde der aus Ostpreußen stammende Schmuggler Johann Podleski festgenommen. Bei sich hatte er 300 Zigarren, die beschlagnahmt wurden.

Polnisch-Oberschlesien.

Ein Zehnjähriger läßt sich überfahren.

* **Hindenburg,** 5. August. Auf der Eisenbahnstrecke Makoschau—Delbrückschächte warf sich der etwa zehnjährige Gniosdors, wohnhaft im Stadtteil Mathesdorf, „Am Anger", vor den Zug der Kleinbahn. Ihm wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die zerstückelte Leiche des jungen Menschen wurde in die Leichenhalle des Hindenburger Knappschaftslazarettes übergeführt. Die Ursache zu dieser unseligen Tat steht noch nicht fest.

Vater und Sohn ermordet.

In Geraltowice bei Wadowitz wurde ein Raubüberfall verübt, wobei der 55jährige Kaufmann Johann Pal und dessen 20jähriger Sohn Józef getötet wurden, während die Gattin des Geschäftsinhabers mit schweren Stichverletzungen in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Kurz nach Mitternacht erschienen drei maskierte Banditen in der Wohnung des Kaufmanns und forderten die Herausgabe aller Wertsachen. Da Pal sich anfangs weigerte, wurde er sowie seine Gattin mit einem Stilett von einem der Räuber niedergestochen. Der aus dem Nebenzimmer zu Hilfe eilende Sohn wurde durch mehrere Revolverschüsse niedergestreckt, worauf die Banditen sämtliche Schränke und Schubladen durchsuchten und alle Wertgegenstände und Bargeld raubten. Erst nach einiger Zeit gelang es der schwerverletzten Frau, nach Hilfe zu rufen, worauf Nachbarn die Polizei alarmierten, die sofort die Verfolgung der Räuber aufnahm und die schwerverletzte Frau in das Krankenhaus schaffte. Der Kaufmann und sein Sohn waren sofort tot.

Waldoper-Nachschau.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 7. August 1933.

So wie in diesem Jahre ist die Waldoper schon lange nicht mehr vom Wetter begünstigt gewesen. Auch am letzten Abend Windstille und sternenklarer Himmel! Wer noch nicht Zeit gefunden hatte, die Waldoper zu besuchen — an diesem Sonntag nahm er die Gelegenheit wahr. 6500 Besucher sind anwesend. Zwar sind nicht 4000 Stehplätze wie am letzten Donnerstag verkauft worden, aber dafür sind die Sitzplätze stärker begehrt. Insgesamt wurden die 5 Aufführungen von 26 000—27 000 Personen besucht.

Die letzte Tannhäuser-Aufführung wurde von Karl Tutein dirigiert, dem auch die ganze musikalische Vorbereitung der Festspiele obgelegen hatte und der ausgezeichneten Kontakt auch mit Solisten und Chor hielt. Kammersängerin Elisabeth Ohms war ausgezeichnet bei Stimme. Karl Hartmanns Organ hatte an diesem Abend viel von seiner Sprödigkeit verloren und damit die klimatischen Hemmungen überwunden. Lyrischer, weicher, bis auf die Höhe, klang sein baritonaler Tenor.

Im zweiten Akt war eben der Einzug der Gäste beendet und der berühmte Begrüßungschor hatte eingesetzt — die Uhr zeigte genau 22! — als plötzlich der Ruf „Feuer" ertönte. (Die Deutsche Rundschau hat bereits gestern einen kurzen Drahtbericht über den Brand der Waldoper veröffentlicht.) An der linken Vorhangschiebetür schlug ganz am Bühnenboden eine Flamme aus dem nun schon trocken gewordenen Laub, mit dem das riesige Balkengestell, das den „Vorhang" bildet, bekleidet ist.

Die Aufführung erlitt nach dem Ausbruch des Feuers zunächst keine Unterbrechung, weil der Anordnung des Intendanten Hermann Merz „weitersingen" Folge geleistet wurde. Nach dem Löschen des Feuers war die kleine Sensation bald vergessen. Die Aufführung nahm ihren Fortgang.

Ludwig Hofmann singt wundervoll die Preisaufgabe des Landgrafen. Herbert Janßen singt als wäre nichts geschehen, so innerlich mit seinem edlen Stimmaterial seinen Wolfram und Karl Hartmann hat schöne Partien als Tannhäuser. Im letzten Akt hat Göta Ljungberg als Elisabeth im Gebet große Momente und Karl Hartmann gelingt auch die Rom-Erzählung gut. Überragend ist wieder Janßen als Wolfram.

Am Schluß der Festspiele gebührt vor allem Dank Hermann Merz, dem unentwegten, unermüdlichen Verfechter des Waldopergedankens. Die Bühnenbilder waren ihm zumeist glänzend gelungen. Nicht ganz so glücklich wie sonst war die Wahl der Solisten. Hegar fühlte sich schnell in die neuen Verhältnisse ein und verspricht als Nachfolger von Schillings alles Gute für die Waldoper. Elmendorff war überragend. Beide stützten sich auf die verständnisvolle, fleißige Vorarbeit Karl Tuteins, der sich immer, seiner ganzen Wesensart nach, bescheiden im Hintergrund hält und ohne den das musikalische Gelingen der Festspiele gar nicht zu denken ist.

Friedrich Albert Meyer.

Was wird aus Korsika?

Bleibt es Ausflugsland oder wird es ein französisches Gibraltar?

Bleibt die Insel Korsika im Mittelmeer, die Heimat des großen Napoleon, ein stiller Touristenplatz, wo sich nur solche Menschen hin verirren, die Freude an einer wilden Natur und an naturhafter Volkstümlichkeit — oder auch an Banditenüberfällen — haben, oder wird sie ein zweites Gibraltar, ein wichtiger militärpolitischer Stützpunkt für die französische Kriegsmacht?

Das ist eine Frage, die die französische, zum mindesten die südfranzösische Öffentlichkeit schon seit zwei Jahren interessiert und jetzt auch beginnt, die übrige europäische Welt zu beschäftigen. Seit 1931 finden von Marseille nach der kleinen korsischen Hauptstadt Ajaccio geheimnisvolle Transporte von Tanks, Munition, Maschinengewehren, Fliegerabwehrgeschützen, Scheinwerfern und allerlei anderem kriegerischen Handwerkszeug statt. Wozu? Was ist in dem friedlichen Korsika los? Zunächst lautete das Gerücht, daß es sich um eine großangelegte Aktion gegen die berüchtigten Banditen Korsikas handle, die mit ihren rücksichtslosen Raubzügen die ganze Insel unsicher machten. Nun muß man wissen, daß es mit den Banditen auf Korsika garnicht so wild ist, wie vielfach berichtet wird. Die Banditen stehen mit der Bevölkerung fast durchweg auf freundschaftlichem Fuß — beinahe gewinnt man den Eindruck, daß sie weniger aus Beutegier, als aus Lust an romantischer Räuberei Banditen sind. Oft genug hat die französische Polizei das treue Zusammenhalten der Bevölkerung mit den Räubern erleben müssen, wenn sie eine erfolglose Banditenrazzia unternahm. Daß sie verärgert war, konnte man verstehen, und deshalb stießen die strengen Maßnahmen, die sich durch die transportierten Kriegsmittel ankündigten, zunächst einmal auf Verständnis, wenn sich auch mancher sagen mochte, daß für die paar Banditen auch weniger große Mengen von Waffen genügen würden. Aber Fliegerabwehrgeschütze und Panzerwagen?

Seit der vor kurzer Zeit erfolgten Verhaftung des Banditenführers Spada ist nun beim besten Willen auf Korsika nicht mehr viel mit den Banditen los. Nun wird man wohl aufhören, Maschinengewehre nach Korsika zu verfrachten, sagten sich kluge Männer, aber sie irrten. Nach wie vor schwammen Munition wie Waffen über das Mittelmeer, sogar 1500 Schutzleute bot man jetzt auf, alles gegen die Banditen, die gar nicht mehr vorhanden waren.

Ein paar ganz Schlaue reisten nun einmal hinüber nach Korsika und kamen verschmitzt lächelnd zurück. Sie kannten die Banditen, und wenn man auch gerade öffentlich von Italien sprach, so konnte man sich doch auf Grund der allgemeinen Weltlage und in bezug auf die Ereignisse in Deutschland und seinen Nachbarländern so ungefähr zusammenreimen, was mit Korsika los war. Man brachte die Artillerietransporte in Verbindung mit der ausgebauten Befestigung zwischen Toulon und der italienischen Grenze und kam zu dem Schluß, daß auch Korsika ein stark befestigter Schutzwall gegen Italien werden sollte, ähnlich Gibraltar, das den Franzosen die Mittelmeerherrschaft sichern helfen sollte, wie jenes den Engländern die Macht in der Meerenge.

Tatsächlich ist die Grenze bei Toulon ganz besonders gesichert worden. Man hat sogar in Privathäusern, deren Gärten nach der See zu liegen, schwere Geschütze aufgestellt und es ist verboten, die Touloner Zone zu überfliegen. Für eine starke Befestigung und einwandfreie militärische Ausrüstung Korsikas bestehen genaue Pläne, die aus dem Kriegs- und Marineministerium stammen. Falls sie tatsächlich bis ins Letzte zur Ausführung gelangen, ist es mit der Erholung auf Korsika aus, dann darf kein Fremder mehr das Gebiet der Insel betreten. In irgendeiner Form will man die Gastwirte der kleinen Orte für den Ausfall des Fremdenverkehrs entschädigen. Sogar Franzosen, die zwischen Korsika und dem Festland reisen wollen, werden eine besondere Erlaubnis einholen müssen, die von Fall zu Fall verweigert werden kann. Die Insel soll zu einem sicheren Flottenstützpunkt ausgebaut werden.

So ähnlich lauten die Pläne Frankreichs in bezug auf die Insel, deren Bevölkerung den italienischen Ursprung nicht verleugnen kann. Die Panitaliener erheben schon lange auf Korsika dieselben Ansprüche, die sie auf Nizza und Savoyen geltend machen wollen. Man nimmt es in Frankreich als selbstverständlich an, daß im Kriegsfall Italien sehr bald auf Korsika übergreifen und die günstige Lage der Insel geschickt ausnützen würde. Dem will man zuvorkommen. Zunächst hat der Viermächtepakt ja bessere Beziehungen zwischen den beiden Ländern geschaffen, wie sich sich weiter gestalten, hängt von der Entwicklung der Dinge in ganz Mitteleuropa ab. Jedenfalls sind die Pläne für ein befestigtes Korsika fix und fertig und aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Zahlreiche Geschütze warten in Korsika auf Verwendung. Unterdessen wird das Banditenmärchen munter weitergesponnen, und in französischen Kinos lacht man sich halbtot, wenn tolle Räubergeschichten auf Korsika sich auf der Leinwand abrollen. Es ist öffentliches Geheimnis, was aus Korsika wird.

Kleine Rundschau.

Der Langstrecken-Weltrekord gebrochen.

Paris, 8. August. (PAT) Die beiden französischen Weltflieger Codos und Rossi, die, wie wir gestern bereits meldeten, von Newyork aus gestartet sind, haben nach 54 Stunden und 45 Minuten dauerndem Fluge am Montag nachmittag um 4,25 Uhr in Rayak in der Nähe von Beyruth ihre erste Landung vorgenommen. Die Flieger haben damit den Langstrecken-Weltrekord um eine Strecke von 571 englischen Meilen verbessert.

100 Menschen ertrunken.

Bombay, 8. August. (Eigene Drahtmeldung.) 100 indische Männer und Frauen erlitten den Tod in den Wellen, als ein mit 150 Indern besetztes Fährboot bei Noakhali in Bengalen von einer Flutwelle erfaßt wurde und kenterte. 50 Fahrgäste konnten gerettet werden.

Russischer Generalstabsoberst als Spion verhaftet

Die Polizeidirektion München teilt mit: In Berlin wurde der ehemalige russische Generalstabsoberst Alexis Lampe unter dem Verdacht der Spionage zugunsten einer ausländischen Macht verhaftet.

Lampe gehört zu jenem Kreis russischer Emigranten, die teilweise für Frankreich, teilweise für die GPU gearbeitet und für beide Seiten spioniert haben.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 10. August.

Deutschlandsender.

06.20: Von Leipzig. **Konzert.** 09.00: Schulfunk: Ein Besuch bei der Reichsjugendführung. 09.45: Kindergarten. 10.10: Schulfunk: Wie eine der größten deutschen Balladen entstand. Vortrag und sprechkünstlerische Gestaltung: Dr. Hermann Christians. 11.30: Zeitfunk. Dr. Wolfgang Mejer: Heinrich Daniel Rühmkorff, ein deutscher Handwerker und Erfinder des Funkeninduktors. 11.45: Andersen: „Der Sturm versetzt Schilder" und andere Märchen. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 14.45: Kinderstunde. 15.10: Jugendstunde. 15.45: Dichter reisen: Heinrich von Kleist: Ausflug ins sudetendeutsche Land. 16.00: Von Königsberg: Konzert. 17.00: Für die Frau: Wie bringen wir Farbe ins Haus? 17.20: Dr. K. Kroecker: Die Unfallgefahren bei Verwendung des elektrischen Stromes. 17.35: Musik unserer Zeit: Kleine Stücke für Cello und Klavier. Cello: Armin Liebermann. Am Flügel: Walter Welsch. 18.05: Zigeunerlieder. 18.30: Stunde des Landwirts: Die Ernte ist da! 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Das Examen.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: Zur Jubiläums-Funkausstellung. Keyserlingk: Aus den Ausstellungshallen. 20.10: Von Hamburg: **„Der lustige Krieg".** 1. und 2. Akt. 21.25: **Der Aufbruch.** Eine Hörfolge aus den Dichtungen Ernst Stadlers (gefallen 1914) zu seinem 50. Geb. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Von Berlin: **Sie wünschen — Wir spielen!**

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Leipzig: Konzert. 11.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12.00: **Konzert.** 14.00: Schallplatten. 15.30: Wohin in der Ferienzeit? 15.40: Das Buch des Tages. 16.00: Liederstunde. 16.30: Kinderfunk. 17.45: Johannes Brahms, Liederstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Das Examen.** 20.00: Vom Schloßplatz: **Offenes Singen.** Ltg.: Wilh. Menzel. 21.00: **Arbeiter, hört zu! Arbeiterfrauen im Kampf des Alltags.**

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Von Leipzig: Konzert. 11.30: Schallplatten. 12.00: Von Breslau: Konzert. 13.05—14.30: Schallplaten. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Das Examen.** 20.00: Wetter, Nachrichten. 20.10: **Abendkonzert.** Orch. des Königsberger Opernhauses. 22.10: Nachrichten, Sport.

Leipzig-Dresden.

06.20: Konzert. 12.00 ca.: Schallplatten. 13.15: Wir musizieren zu Hause. 16.00: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Das Examen.** 20.20: Von Dresden: **Unterhaltungskonzert.** 21.45: **Schaffendes Volk. Hörberichte von der Arbeitsfront. Bauer am Werk.**

Warschau.

12.05: Populäres Orchesterkonzert. 15.35: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 17.15: Slawische Lieder, gesungen von Orci-Wasilewska. 17.40: Liedervortrag. 18.00: Leichte Musik. 18.35: Orchesterkonzert. 20.00: **Populäres Konzert.** Orch. und Sopran. **21.10: Violinvortrag.** 22.00: **Tanzmusik.** 22.40: **Tanzmusik.**

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 300. Da die Hypothek auf Golddollar lautet, und der Dollar bei Entstehung der Hypothek = 8.85 Zloty notierte, werden die Zinsen konstant auf dieser Basis berechnet. D. h. die Kursveränderung des Dollar ist auf die Zinszahlung ohne jeden Einfluß. Daraus ergibt sich, daß auch der Kurs am Fälligkeitstage der Zinsen für die Berechnung der letzteren ohne Bedeutung ist.

Friedrich B. Ein bloß mündliches Versprechen einer Leibrente ist nicht bindend; ein solches Versprechen bedarf zu seiner Giltigkeit der schriftlichen Form.

Martha. Wenn Sie das Dienstmädchen auf Grund eines Zeugnisses der vorigen Dienstherrschaft engagiert haben, und es stellt sich nachträglich heraus, daß das fragliche Dienstzeugnis unrichtig war, so können Sie eventuell für den Schaden, der Ihnen aus dem Engagement erwachsen ist, die fragliche Dienstherrschaft, die das unrichtige Dienstzeugnis ausgestellt hat, haftbar machen. Durch das Bürgerliche Gesetzbuch ist diese Bestimmung des in unserem Teilgebiet bestehenden Gesinderechts nicht aufgehoben.

A. Z. Die 5000 Mark vom April 1919 hatten nur einen Wert von 2500 Zloty. Wenn das Grundstück noch denselben Wert hat wie im April 1919, so beträgt die Aufwertung 2500 Zloty. Ist, was wahrscheinlich ist, der Wert geringer geworden, dann muß die Aufwertung diesem Wertrückgang prozentual entsprechen, d. h. wenn das fragliche Grundstück z. B. nur die Hälfte von dem wert ist, was es im April 1919 wert war, so beträgt die Aufwertung 1250 Zloty.

N. 99. In dieser ein wenig tragikomischen Sache können auch Sie trotz besten Willens nichts machen. Die Nachbarsleute haben ihre Namen unter ein paar Wechsel gesetzt und müssen einfach zahlen. Von dieser Verpflichtung kann sie niemand befreien. Denn die Angabe, daß das Stückchen Apfelsine, das ihnen die Verkäufer zu essen gaben, sie so betäubt bzw. berauscht hätte, daß sie die zwei Wechsel unterschrieben hätten, ist so naiv, daß sie auf niemanden Eindruck machen kann. Wenn sie betäubt worden wären, dann hätten sie wegen der Betäubung ihre Unterschrift nicht leisten können; daß sie aber durch den Genuß der Apfelsine so berauscht worden seien, daß sie unterschrieben, ist gar zu abenteuerlich, als daß es jemand glauben könnte. Betrug seitens der Verkäufer liegt auch nicht vor, denn diese haben die Waren den Käufern übergeben, und die letzteren konnten sie auf ihren Wert hin prüfen. Die Sache wird vermutlich so liegen, daß die Nachbarsleute sich nachträglich gesagt haben werden, sie hätten eine Ware gekauft, für die sie keine Verwendung haben. Sie suchen nun den Folgen des etwas voreiligen Geschäftsabschlusses aus dem Wege zu gehen. Das wäre aber auch dann unmöglich, wenn die Verkäufer ausfindig gemacht würden, und wenn die Ware zu teuer bezahlt worden wäre. **Es bleibt für die Nachbarsleute nichts anderes übrig als zu zahlen.**

Staat und Kommune als Auftraggeber.

Ein zeitgemäßes Thema berührt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, ein der Regierung nahestehendes Organ, in einem Aufsatz, der sich mit dem privat-rechtlichen Verhältnis zwischen dem Regierenden und dem Regierten beschäftigt und zu dem Schluß kommt, daß der Staat als Kaufmann nicht eine „Obrigkeit“ sein darf. Der Aufsatz bewegt sich in folgenden Gedankengängen:

Das Verhältnis des Staates zu seinem Bürger ist im öffentlich-rechtlichen Leben ein Verhältnis zwischen dem Regierenden und dem Regierten, andererseits aber, wenn es sich um privat-rechtliche Verhältnisse handelt, ein Verhältnis zwischen zwei gleichartigen und gleichberechtigten Kontrahenten. Die Denkungsart, nach welcher der Bürger den staatlichen Ämtern und Institutionen gegenüber lediglich ein Objekt der Behörde ist, wird dort paradox, wo der Bürger mit dem Staat bzw. dessen Unternehmungen wirtschaftliche Interessen eingeht. In privat-rechtlichen Verhältnissen regieren sich die verschiedenen Institutionen durch das öffentliche Recht, sie wollen den Bürger als gleichartigen, gleichberechtigten Faktor in diesem oder jenem Vertragsverhältnis nicht anerkennen. Hieraus entsteht Unsicherheit, die die Fundamente der wirtschaftlichen Existenz des Staates unterhöhlen kann. Denn der Bürger, der verschiedene Praktiken sieht und bei dem Abschluß irgend eines Geschäfts mit dem Staate traurige Erfahrungen macht, wird auf dieses „Vergnügen“, das ihm oft Verluste bringt, verzichten. Aus dem Leben genommene bzw. authentische Beispiele werden die Richtigkeit dieser These beleuchten.

Nehmen wir folgendes Beispiel: Eine Tabakmonopol-Fabrik, also zwar ein staatliches privilegiertes Unternehmen, das sich aber durch allgemein anerkannte Grundsätze der geschäftlichen Loyalität regieren müßte, veröffentlicht eine Ausschreibung zur Leistung gewisser Arbeiten. Gewöhnlich wird dabei ein Vadium verlangt, das der Bieter hinterlegen muß. Einer der sich um diese Lieferung Bemühenden hinterlegt als Vadium ein Bankbuch über 2000 Złoty. Die Transaktion kommt nicht zustande, die Lieferung wird einem anderen übertragen. Der Bieter meldet sich nun in der Tabakmonopol-Fabrik, um sein Vadium wiederzuerlangen. Zu seinem Erstaunen erfährt er jedoch, daß diese Fabrik nicht die Absicht hat, ihm dieses Vadium zurückzugeben. Auf seine Frage nach dem Grunde erhält er die klassische Antwort:

„Ihre Steuerrückstände betragen gerade 2000 Złoty. Wir haben dies von den Behörden in Erfahrung gebracht und Ihr Vadium zugunsten dieser Forderung zurückbehalten.“

Alle Einwände, daß die Tabakmonopol-Fabrik doch nicht ein Gerichtsvollzieher der Finanzbehörden sei, daß diese Fabrik doch eine Handels-Institution darstelle, mit der der Bieter ein Geschäft abschließen wollte, waren zwecklos. Die Fabrik wollte das Buch nicht zurückgeben.

Aus grundsätzlichen und praktischen Gründen ist ein solches Verfahren **nicht auszudenken**. Eine Tabakmonopolfabrik, die in der Rolle eines Kundschafters des Fiskus auftritt, ist eine wahrlich nicht alltägliche Erscheinung. **Geradezu paradox** ist es, daß diese Fabrik selbst die Rolle eines **Steuer-Vollziehungsbeamten** spielt. Hier entsteht eine durchaus grundsätzliche Frage.

Wer kann garantieren, das Bürgschaftsgelder zurückgezahlt werden?

Nach mehreren solchen Erfahrungen wird es dazu kommen, daß sich niemand an einer solchen Ausschreibung beteiligen wird, der mit der Steuerbehörde nicht im Reinen ist. Eine besonders grelle Beleuchtung erfährt dieser Fall durch die Tatsache, daß jener Steuerrückstand durchaus nicht dadurch entstanden ist, daß die Steuern nicht entrichtet wurden, sondern daß es sich hier nur um einen noch nicht erledigten Konflikt bei der Steuereinschätzung handelt. Sehr oft kommt es auch vor, daß die von dem Bieter hinterlegten Vadia nicht sein Eigentum sind; sie sind ihm von einer dritten Person kreditiert worden. Eine solche „Beschlagnahme“ des Vadiums in einer jeglichem Recht und dem Vollziehungsverfahren hohnsprechenden Weise unterbindet einerseits vollkommen den Geschäftskredit und bildet andererseits einen schweren Schlag für die Rechtssicherheit. Der Bürger, dem man in dieser Weise das Vadium weggenommen hat, kann sich mit dem Finanzamt, mit der Tabakfabrik und überhaupt mit wem er will prozessieren, er kann sogar den Prozeß gewinnen, doch es werden Monate, wenn nicht gar Jahre vergehen,

ehe er das Geld wiedersieht.

Der zweite Fall betrifft die anscheinend klare Frage, **ob man vom Staatsschatz eine rechtlich zustehende Forderung zwangsweise eintreiben kann.** Trotzdem man im Besitze von Vollstreckungstiteln, Zahlungsbefehlen, Gerichtsurteilen usw. ist, erhält man vom Staate kein Geld, wenn die betreffende Behörde, die die Verpflichtung regeln soll, lakonisch erwidert: „Wir haben kein Geld“. Man hat also kein Geld, was nun tun? Vielleicht einen Gerichtsvollzieher hinschicken? Vielleicht wählt man den Weg einer Zwangsversteigerung? Ja. Alles dies kann man tun gegenüber dem Individuum, dem privaten Unternehmen, doch der Staat, aber auch die Selbstverwaltung haben Privilegien. In den Bestimmungen über die Zwangsvollstreckung, die übrigens den Gegenstand einer scharfen und begründeten Kritik gebildet haben, weil sie zur Vergrößerung der Kreditunsicherheit beitragen, heißt es,

daß Zwangseintreibungen gegenüber dem Staate, den Selbstverwaltungen und Institutionen der öffentlichen Wohlfahrt nur dann durchgeführt werden dürfen, wenn das Pfandrecht oder auch die Hypothek durch eine Vereinbarung vorbehalten worden ist.

Es ist aber klar, daß der Staat und vorwiegend auch die Selbstverwaltungen in ihren Verträgen eine solche Verpflichtung nicht eingehen werden. Was geschieht dann weiter? Nach den Bestimmungen kann der Gläubiger des Staates, der Selbstverwaltungen und der Institutionen der öffentlichen Wohlfahrt sich an diese Institutionen mit dem rechtskräftigen Zahlungsbefehl wenden, und die Regelung der Forderung verlangen. Wenn er dort jedoch wieder die Formel hört, daß sein Anspruch zu Recht besteht, doch in der Kasse kein Geld vorhanden ist, was soll er dann machen? Er kann warten, oder sich mit dem erhebenden Gefühl trösten, daß er Gläubiger des Staates, der Stadt, des Kreises usw. ist.

Den Zahlungsbefehl kann er sich schön einrahmen lassen und den Enkeln als ein wertvolles Familien-Andenken vermachen.

Auf dieser Grundlage kommt es zu direkt haarsträubenden Erscheinungen. So hat eine kleine Stadt beschlossen, ein städtisches Badehaus zu bauen. Die Absicht ist anerkennenswert als Ausdruck der Sorge der Stadtväter um die Reinlichkeit und die Hygiene der Bürger. Diese Sorge der hochverehrten Stadtverordneten-Versammlung hatte jedoch auch ihre negative Seite: den Geldmangel. Zur Ausführung des Baus und der gehörigen Einrichtung dieser Reinigungsanstalt für die Bürger schloß man einen Vertrag mit einem Installateur ab. **Geld spielt keine Rolle, besonders wenn man es nicht hat.** Gibt es doch Wechsel! Diese schmückte man mit den Unterschriften und Siegeln des betreffenden Magistrats. Der Installateur, der die Bestellung ausführte, war als eine solide Firma bekannt und mit Rücksicht auf seine Unterschrift — denn die Unterschrift der Selbstverwaltung war von zweifelhafter Qualität — gelang es, diese Wechsel in einer großen Bank zu diskontieren. Bekanntlich sind Wechseltermine auch dazu da, daß die Wechsel nicht eingelöst werden. Die Bank schickte die Wechsel zum Protest, reichte die Klage ein und erlangte einen Zahlungsbefehl. Man wandte sich, da man dazu noch die vorgeschriebene Genehmigung der Aufsichtsbehörde, d. h. der Wojewodschaft, in der Tasche hatte, daß die Selbstverwaltung zahlen solle, an den Magistrat.

„Alles ist in Ordnung, aber wir haben kein Geld.“

Auf die Frage, wann man damit rechnen könne, daß die Selbstverwaltung Geld in der Kasse haben werde, vernahm der Bevollmächtigte eine Antwort, die durch ihre Ungenauigkeit sogar das berühmte Orakel von Delphi beschämen würde: „Vielleicht nach einem Jahr, vielleicht nach zwei, vielleicht ...“ Die weitere Aufzählung der Jahre wollte der Anwalt der Bank nicht mehr hören, und da man von der Selbstverwaltung bekanntlich zwangsweise nichts eintreiben darf, leitete er das Zwangsvollstreckungs-Verfahren gegen den Installateur ein. Und nun muß der arme Steuerzahler, nicht genug, daß er der Selbstverwaltung das Badehaus eingerichtet hat, noch obendrein sein Material, die Arbeitskosten mit Zinsen und die Gerichtskosten bezahlen. Es wäre illusorisch, wollte er sich ebenfalls an die Selbstverwaltung wenden, denn man wird ihm wieder sagen, daß Geld nicht vorhanden ist und Punktum. Dies ist das überzeugendste Argument.

Schön sind die Denkschriften und Reden, weniger schön sind oft Gesetz und Verordnungen,

aber das Leben ist manchmal ganz schrecklich. Wenn sich die hier der Staat noch die Selbstverwaltungen ehrliche Partner finden, die sich ähnlichen „Annehmlichkeiten“ aussetzen wollten. Dies wird dagegen ein offenes Feld für die verschiedensten Kombinatoren bilden, die sich nicht einmal durch das Argument „Es ist kein Geld da“ abschrecken lassen, denn sie machen auch so ihr Geschäft dabei. Geld kann man besonders in den Magistraten verschiedener Provinzstädte plötzlich sogar in leeren Kassen vorfinden. Es hängt nur von der Fähigkeit ab, sich mit den leeren Kassen verständigen zu können. Diese Probleme eignen sich nicht allein zur Diskussion, sondern auch zu einer gründlichen Änderung der Methoden des Verfahrens, denn der gegenwärtige schlechte Weg führt direkt zu einem Abgrund in den privatrechtlichen Verhältnissen zwischen Staat und Selbstverwaltung einerseits und den Bürgern andererseits.

Juristische Rundschau.

Die Kosten der Liquidation von Waldservituten.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Einem Steuerträger wurde von der Steuerbehörde die Abziehbarkeit der Kosten, die er bei der Liquidierung von Waldservituten zu tragen hatte, von dem besteuerbaren Einkommen bestritten, indem die Behörde den Standpunkt vertrat, daß derartige Kosten der Regelung der Verhältnisse des Exploitationsgegenstandes dienen, somit der Hebung der Rentabilität der Einkommenquelle dienen und als solche nicht zu den abziehbaren Geschäftskosten zählen können.

Dieser Auffassung widersprach das Oberste Verwaltungsgericht, indem es die Zulässigkeit der Abziehbarkeit solcher **Kosten als nicht** ausgeschlossen erscheinen ließ. **Die Liquidierung von Servituten könne oft** — erklärt das Oberste Verwaltungsgericht — **eine unerläßliche Vorbedingung** einer rationellen Waldexploitation sein. Die Kosten einer solchen Liquidation können somit den Charakter von Kosten haben, die **der Erzielung von Einnahmen und ihrer Sicherung** dienen und die als solche von dem steuerbaren Einkommen abziehbar sind. Es komme nur in jedem einzelnen Falle darauf an, diesen Charakter der gegenständlichen Kosten genau festzustellen, das heißt festzustellen, ob die Liquidation der Servituten tatsächlich notwendig war, um die Waldexploitation gehörig zu betreiben. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts vom 28. April 1933 Reg.-Nr. 1479/30.)

Abziehbare Gehaltszulagen von der Einkommensteuer eines Unternehmens.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Eine für Unternehmungen, die ordnungsmäßige Handelsbücher führen, belanghafte Entscheidung fällte das Oberste Verwaltungsgericht. Sie bezieht sich auf die Frage, **ob Gehaltsauszahlungen (gemeint wären gelegentliche Gehaltsergänzungen oder Gehaltszulagen)**, die das Unternehmen in einem bestimmten Wirtschaftsjahre belasten, aber aus gewissen Gründen erst im **nächsten Wirtschaftsjahre** zur Auszahlung gelangten, von der Steuergrundlage für die Berechnung der Einkommensteuer des Unternehmens für dieses nächste Wirtschaftsjahr in Abzug gebracht werden können.

Die Steuerbehörden verweigerten den Abzug von Gehaltszulagen für zwei Direktoren eines Unternehmens, welche sich auf die Tätigkeit dieser Direktoren in einem bestimmten Wirtschaftsjahre bezogen, aber erst im darauffolgenden Wirtschafsjahre ausgezahlt wurden, mit der Begründung, daß Auslagen jeder Art, die als Geschäftskosten des Unternehmens anzusehen sind, nur von dem Einkommen des Unternehmens in demjenigen Wirtschaftsjahre in Abzug gebracht werden können, auf welches sich diese Kosten beziehen.

Das Oberste Verwaltungsgericht **entschied gegen diese Ansicht.** Zwar seien **grundsätzlich** — erklärte das Oberste Verwaltungsgericht — Gehaltszahlungen als Unternehmungskosten von dem Einkommen des Unternehmens in dem Wirtschaftsjahr abziehbar, auf welches sich die Kosten beziehen, jedoch sei **kein Grund für die Verweigerung der Abziehbarkeit** von Entlohnungen, die sich zwar auf ein bestimmtes Wirtschaftsjahr beziehen, aber aus Gründen, wie z. B., daß die Entlohnung erst im nächsten Wirtschaftsjahre fällig wurde, oder festgesetzt werden konnte, im allgemeinen, wenn sie erst in diesem Wirtschaftsjahre zuerkannt werden konnte, — **von dem Einkommen in diesem nächsten Wirtschaftsjahre**, in welchem sie tatsächlich und effektiv ausgezahlt wurde. Beachtet müsse nur werden, daß sie nicht zwei Mal zum Abzug gelangt, oder daß nicht willkürlich eine Auslage als Abzugsposten von einem Jahre in das andere verlegt werde. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts vom 4. Mai 1933 Reg.-Nr. 4878/30.)

Polesische Reise

VI

Fahrt nach dem Wygonowskie-See.

Auf dem Dampfer „Ladny“, im Sommer 1933.

Wir haben in Pinsk einen Dampfer gechartert. Böse Jungen behaupten, dieser Dampfer müsse schon Noah zum Transport seiner Arche gedient haben. Aber das dürfte eine Übertreibung sein, erklärt aus der Tasache, daß die Welt das Strahlende zu schwärzen liebt.

Strahlend ist er ja nun wieder nicht, unser Dampfer, das kann niemand behaupten. Aber an beiden Seiten trägt er den Namen „Ladny“ (Der Schöne). Es ist gut, daß dieser Name da steht, sonst würde es ihm niemand glauben. Solche „Ladnys“ stehen bei uns an der Gasanstalt abgewrackt und träumen von vergangenen Zeiten.

Der „Schöne“ hat aber auch seinen Stolz. Er verkehrt nur, wenn mindestens 50 Passagiere sein Deck betreten. Wir sind glücklicherweise keine 50 an Bord, wir würden wohl nachts in den Kabinen eines sanften Erstickungstodes sterben. Als der Verfasser dieser Zeilen die Planken dieses kümmerlichen Dampfers betreten hatte, begann er sich zunächst in aller Stille und in aller Form einen Narren zu schimpfen, schwor sich, hier auf diesem Dampfer nichts zu genießen (denn er hatte ein Büfett!) und sah sich und die Mitpassagiere irgendwo in den polesischen Sümpfen versunken und vergessen, hundert ungeschriebene Reiseberichte der „Deutschen Rundschau“ umflatterten die Stelle wie Irrlichter.

Sie brauchen nicht zu flattern. Der Verfasser hat es verstanden, sich auch auf dem „Ladny“ einzuordnen, der Tee, aus dem Wasser der Jasiolda gekocht, hat ihm vortrefflich gemundet und noch besser die Krebse, die eine Krebsgenossenschaft, bestehend aus einem Bankdirektor aus Posen, einem Schulrat aus Graudenz, einem Arzt aus Inowroclaw und dem Verfasser, mandel-, vielleicht schockweise verzehrte. Glücklich ist, wer vergißt, glücklicher, wer auch aus tristen Situationen Gutes herauszuholen weiß und sich und das Üble der eigenen Ironie zum Fraße vorwerfen kann. Nach solchen Grundsätzen war der Verfasser restlos glücklich zu nennen.

Der Dampfer war merkwürdig, des Bemerkens Würdigen war viel, z. B. der Schornstein. Wie sah dieser Schornstein aus! Er sah aus, wie aus zerknittertem Kohlepapier gerollt. Später erfuhr man, daß das nur eine Schutzhülle des eigentlichen Schornsteins war. Brücken sind auf unserem Wege nach dem Wygonowskie-See selten. Sie sind aus Holz und nicht sehr hoch. Wenn unser Dampferchen sich nähert, dann müssen der Schornstein und selbst das Häuschen des Steuermanns umgelegt werden. Beim Schornstein, der keine Handgriffe zum Umlegen hat, geschieht das so: Es erscheinen zwei mit einer Axt bewaffnete Männer und schlagen einen Keil heraus, der den Schornstein am Umsinken nach hinten hinderte. Jetzt wird dieses zerknitterte Rohr gegen eine Holzstange gelehnt, denn der Schornstein ist warm, und langsam läßt man ihn herunter. Ein Stuhl wird herangerückt und der Schornstein daraufgelegt. Es sieht aus, als wenn er gestorben wäre.

Der ganze Dampfer „Ladny“ hat einen Tiefgang von 35 Zentimeter! Die Wasserarme sind nämlich alle furchtbar flach. In diesem feuchten Jahr gibt es zwar genug Wasser, aber trotzdem sind wir einmal aufgelaufen. Das Schiffchen war bald wieder flott. Wenn der Fall schwieriger gewesen wäre, meinte der Schiffseigner, dann hätte ein Teil der Besatzung in das Wasser springen und, wie es oft geschehen soll, den Dampfer mit Hilfe einiger großer Stangen über die seichte Stelle hinweghebeln müssen.

Das sind so Sachen, die wir getrost belachen und bringen uns doch unserem Ziele, dem Wygonowskie-See, näher. Von Pinsk aus geht es erst auf der Dina entlang, dann kommt man in ein riesiges Wasser, dessen schilfbedeckte Oberfläche von zahlreichen Fahrrinnen durchschnitten wird. Es sind die Prosty, die Prosten, die Geraden, die oft den Weg der sich hin und her schlängelnden Jasiolda, die wir jetzt befahren, um ein beträchtliches abkürzen.

Von der Jasiolda kommen wir in den Oginski-Kanal, der in diesem Jahre auf ein 150 jähriges Bestehen zurückblicken kann. Der Wilnaer Wojewode Oginski hat auf eigene Kosten diesen Kanal bauen lassen, der eine Verbindung zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer darstellt und zwar von der Ostsee in den Njemen, die Szara, durch den Wygonowskie-See, die Jasiolda, Pina, in den Prypet und den Dnjestr. Dieser Kanalbau war zweifellos eine kulturhistorische Tat Oginskis. Leider hat der Bau seinen Zweck, eine Industrialisierung des Landes herbeizuführen, nicht erfüllt. Das mag z. T. daran liegen, daß der Kanal von November bis März eingefroren ist. Oginski, der auch einmal Prätendent für die polnische Krone war, muß eine interessante Persönlichkeit gewesen sein. Er war ein großer Musiker, verbesserte die Harfe, schrieb einige Polonaisen, unterhielt ein polnisches und ein italienisches Theater und schrieb etliche dramatische Werke. Daneben war er um die wirtschaftliche Hebung des Landes bemüht. Er gründete Fabriken, legte eine Druckerei an und versuchte auf die verschiedenste Art die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu fördern.

Sein Hauptwerk, der 52,8 Kilometer lange Kanal, wurde im Jahre 1926 vollständig erneuert. Es wurden 9 Holzschleusen geschaffen, die einen Höhenunterschied von jedesmal 1,50 Meter zu überwinden haben. Während des Weltkrieges zogen sich am Oginski-Kanal die deutsch-russischen Stellungen hin, von denen die deutschen gut betonierten Unterstände noch heute erhalten sind.

Wieviel Knoten unser Dampfer läuft, ist nicht bekannt. Jedenfalls läßt sich das so ohne weiteres nicht sagen, denn der mehrfach bestimmte Zeitpunkt unserer Ankunft auf dem Wygonowskie-See wird nicht eingehalten. Vielleicht liegt es auch an den Menschen, die ja Zeit haben, so unendlich viel Zeit. Unterwegs hat der Kessel unseres Dampfers sämtliches mitgenommenes Holz verzehrt, so daß wir unterwegs den Bestand auffüllen müssen. Wir „bunkern“ also Holz (Kohle ist hier unbekannt, da zu teuer), und alle machen mit, vom ersten bis zum letzten Passagier; denn uns ist die Zeit kostbar.

Und allmählich erreichen wir auch das Ziel unserer Reise, den riesigen Wygonowskie-See. Unterdessen ist die Nacht hereingebrochen und ehe wir die nächste Etappe unserer Wasserfahrt erreichen werden, dürften wohl 36 Stunden seit unserem Start vergangen sein.

Wirtschaftliche Rundschau.

Keine weitere Inflation in USA?

Seit Anfang vergangener Woche mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Haltung der Amerikanischen Regierung in der Inflationsfrage eine Änderung erfahren hat. Obgleich keine offizielle Verlautbarung darüber vorliegt, scheint es, daß Präsident Roosevelt **seine Idee der Preiserhöhung durch rein finanzpolitische Maßnahmen aufgegeben hat**, trotzdem der Druck der inflationistischen Kreise nach wie vor sehr stark ist. Jedenfalls rechnet man allgemein nicht mehr mit einer wesentlichen Entwertung des Dollars, wenn auch eine endgültige Stabilisierung der Währung noch in weitem Felde liegt. Charakteristisch für die Entwicklung ist, daß die Federal-Reserve-Banken von ihrem Recht, wöchentlich Schatzscheine im Werte von 25 Millionen Dollar zu übernehmen, immer weniger Gebrauch machen. So wurden in der vergangenen Woche nur Schatzscheine im Werte von 10 Millionen Dollar angekauft, woraus allgemein auf eine Aufgabe des inflationistischen Kurses geschlossen wird.

Die Entschuldungsaktion für die polnische Wirtschaft.

Wie bereits kurz gemeldet, hat sich das Wirtschaftskomitee des polnischen Ministerrates in den letzten Wochen wiederholt mit der Frage einer **Entschuldungsaktion für Industrie und Handel** befaßt. Ähnlich dem Komplex der agrarfinanziellen Gesetze sollen auch Erleichterungen für die Schuldner in Industrie und Handel gesetzlich geschaffen werden. In erster Linie sehen die Verordnungsentwürfe Änderungen in dem Konkursverhütungsverfahren vor, die darauf hinaus laufen, eine Beschleunigung der Vergleiche in Industrie, Handel und Gewerbe herbeizuführen. Gleichzeitig soll die geplante Novelle zum Konkursverfahren die Voraussetzungen für eine schnelle Liquidation solcher Unternehmungen schaffen.

Die Termine im Vergleichsverfahren werden gekürzt, die öffentlich-rechtlichen Privilegien auf Forderungen beschränkt, die Kosten verbilligt usw. Ferner hat das Wirtschaftskomitee des polnischen Ministerrates die Dauer der Geschäftsaufsichtsverfahren auf 4 bis 6 Monate gekürzt und Höchstsätze für die Entschädigungen an die Aufsichtspersonen festgesetzt.

Ein Krakauer Blatt hat gegen diese Beschlüsse, bezw. Gesetzentwürfe in scharfer Form protestiert, mit der Begründung, erstens, daß eine Basis für die weitere innere Entschuldung Polens fehle und zweitens, daß die polnische Entschuldungsgesetzgebung den Gläubiger überaus benachteilige. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, daß ein Schutz der Gläubiger ebenso notwendig sei, wie ein Entgegenkommen gegenüber dem Schuldner, der bereits weitgehende Privilegien besitzt und welchem noch der Kursrückgang des Pfund Sterling und des Dollars zugute komme. Es sei daher die höchste Zeit, endlich auch an den Gläubiger zu denken, der in den letzten Jahren bereits genug verloren habe.

Der „Kurjer Poznański", der sich diesen Ausführungen größtenteils anschließt, gesteht jedoch ein, daß die beabsichtigte Entschuldungsaktion für Industrie und Handel auch gewisse positive Seiten für den Gläubiger haben werde. Diese beruhten in erster Linie darauf, daß die Vergleichs- und Konkursverfahren durch die Bestimmungen über die verkürzte Durchführungsdauer in den meisten Fällen zugunsten des Gläubigers ausschlagen dürften. Zu den normalen Vergleichsabkommen gehörten heute Akkorde, in denen der Gläubiger 40 Prozent seiner Forderungen im Verlauf von 2 Jahren erhalte. Eine derartige Hinausschiebung der Zahlungsfristen werde in Zukunft nicht mehr möglich sein.

Belebung am Pinsker Holzmarkt.

Die lebhafte Handelstätigkeit am Pinsker Holzmarkt hat sich in letzter Zeit noch weiter verstärkt. Es kam vielfach zu größeren Transaktionen in Kiefern- und Eichenholz auf dem Stamm. Die übrigen Laubholzmaterialien, insbesondere Furniererle und Espe sind erst in späteren Monaten am Pinsker Holzmarkt Gegenstand größerer Geschäftsumsätze.

Die Geschäftsbelebung betrifft auch den Handel mit Brennmaterialien. In letzter Zeit ist es mehrfach zu größeren Abschlüssen gekommen, wobei u. a. bei einem Geschäft von etwa 8000 Raummeter Erlenbrennholz ein Preis von 4 Zloty je Raummeter loko Verladestation erzielt wurde. Größere Brennholzmengen werden auf dem Wasserwege nach Pinsk befördert, wo sie zahlreiche auswärtige Kunden vorfinden.

Amtliche Preisregulierung in Polen auch für Erzeugnisse der Eisen- und Metallindustrie. Ein polnischer Verordnungsentwurf über die Preisregulierung für Artikel des ersten Bedarfs hat in den interessierten Kreisen große Beunruhigung ausgelöst, weil der Begriff „erster Bedarf" in dem Verordnungsentwurf so weit gesteckt sein soll, daß unter diesen Begriff ein großer Teil von Industriewaren, darunter auch verschiedene Eisen- und Metallerzeugnisse fallen würden. Der Gesetzentwurf wird von der polnischen Industrie abgelehnt und die staatliche Einflußnahme auf die Preisgestaltung dieser Artikel als völlig überflüssig und vom wirtschaftlichen Standpunkt sogar schädlich bezeichnet.

Erfolgloser polnischer Vorstoß auf den dänischen Roggenmarkt. Wie aus Warschau verlautet, haben polnische Getreidehändler dänischen Firmen die Lieferung größerer Mengen polnischen Roggens angeboten. Da die Offerten in Zlotywährung kalkuliert waren, sollen die dänischen Getreideimporteure das polnische Angebot mit der Begründung abgelehnt haben, daß sie Offerten nur in holländischer Währung entgegennehmen. Entsprechend den Wünschen der dänischen Roggeninteressenten haben nun einige polnische Getreideexporteure ihre Offerten abgeändert, sind aber ohne Geschäft geblieben, weil die deutschen Angebote in holländischer Währung günstiger gelautet haben.

200 polnische Sägewerke arbeiten wieder. In den polnischen Ostgrenzgebieten wurden im Laufe dieses Sommers gegen 200 Sägewerke wieder in Betrieb gesetzt, die bereits seit längerer Zeit stillgelegt waren. Dieser günstige Umstand ist auf eine Belebung in der Holzindustrie zurückzuführen.

Sowjetrußland kauft Uhren in Polen. Im Rahmen von Verhandlungen, die im vorigen Monat zwischen der Warschauer Handelskammer und der gemischten russisch-polnischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg", sowie der russischen Gesellschaft „Torgsin" geführt wurden, sind vor kurzem russischerseits Abschlüsse auf Lieferung von polnischen Handwerkserzeugnissen getätigt worden. Darunter befinden sich auch Taschenuhren, die aus ausländischen Bestandteilen in Polen zusammengesetzt werden, und Weckeruhren.

Zollkrieg zwischen Frankreich und Portugal. Deutschen Blättermeldungen zufolge ist zwischen Frankreich und Portugal ein Zollkrieg ausgebrochen. Anfang Juni hatte die Französische Regierung eine 20prozentige Sondertaxe auf die portugiesische Einfuhr gelegt, die mit der Entwertung der portugiesischen Währung begründet wurde. Die Portugiesische Regierung antwortete prompt mit der gleichen Gegenmaßnahme. Der portugiesische Außenminister hat auf der Rückreise von der Londoner Weltwirtschaftskonferenz in Paris Station gemacht und mit der Französischen Regierung verhandelt. Kurz darauf erließ die Französische Regierung neue einschränkende Bestimmungen gegen die Einfuhr portugiesischer Weine und Liköre. Daraufhin hat jetzt die Portugiesische Regierung das Handelsabkommen mit Frankreich mit Wirkung vom 1. Dezember d. Js. gekündigt.

Viehmarkt.

London, 7. August. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr magere 65, Nr. 2 magere 62, Nr. 3 59, Nr. 1 schwere sehr magere 64, Nr. 2 magere 62, Sechser 59. **Polnische Bacons in Liverpool** 60—66. **Die Gesamtausfuhr betrug in London in der Vorwoche** 45 035 **cwt. Bei genügender Nachfrage war die Zufuhr geringer. Tendenz fest.**

Polen und die Welt-Getreideernte.

Europäische Ernteerträge. — Amerikanische Mißernte.

Die Roggenernte ist in Polen beendet. Nur in vereinzelten nördlichen Gegenden ist sie noch im Gange und dürfte in diesen Tagen zu Ende geführt werden. Auch die Gerstenernte ist zum größten Teil beendet, während die Weizen- und Hafererernte in diesen Tagen ihren Anfang nahm.

Die bisherigen Druschergebnisse beweisen, daß die diesjährige Roggenernte in Polen im allgemeinen als gut bezeichnet werden muß. Das Körnerergebnis steht sicherlich über dem Durchschnitt und dürfte die vorjährige Ernte bei weitem übertreffen. Das verhältnismäßig günstige Ernteergebnis ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß atmosphärische schädliche Einflüsse in der Zeit des Wachstums und der Reife nicht zu verzeichnen waren. Das Getreide blieb ebenso von pflanzlichen Schädlingen verschont. Nur in manchen Gegenden wurde ein leichter Weizenrost beobachtet, der jedoch bei weitem nicht den katastrophalen Umfang des Vorjahres annahm. Der Weizen-Ernteertrag dürfte dadurch keineswegs in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Es ist daher anzunehmen, daß die Weizenernte Polens in diesem Jahre doppelt so hoch wie im Vorjahre sein wird. Da die Weizenanbaufläche im allgemeinen die gleiche geblieben ist, so schätzt man den Weizen-Ernteertrag mit der gleichen Menge des Jahres 1931 ein.

Zuverlässige Zahlen über die Höhe der Ernteerträge der einzelnen Getreidearten sind naturgemäß erst in den nächsten Wochen zu erwarten. Die für die Roggenernte vorliegenden Schätzungen gehen stark auseinander, da zunächst nur Übersichten einzelner Wojewodschaften vorliegen. Erfahrungsgemäß weichen diese Schätzungen meist so stark von einander ab, daß sie nur in den seltensten Fällen dem tatsächlichen Ernteertrag nahekommen. Man geht jedoch nicht fehl, wenn man den Ertrag der Roggenernte Polens in diesem Jahre dem Ertrag des Vorjahres gleichstellt. In einzelnen Wojewodschaften ist das Ergebnis allerdings wesentlich besser, so daß anzunehmen ist, daß die gesamte Roggenernte Polens um mehrere Prozent günstiger als im Vorjahre ausfallen dürfte. Ein günstiges Ernteergebnis ruft wieder zwei Hauptsorgen hervor: die Aufrechterhaltung der Preise am Inlandsmarkte und die Aussichten für die Ausfuhr. Die Regierung hat bekanntlich, was die erste Sorge anbelangt, rechtzeitig die Maßnahmen der Vorjahre ergriffen, indem sie für den ersten Ansturm am Markte 30 Millionen Zloty für Getreidelombardkredite zur Verfügung stellte. Im übrigen sucht sie ihre begonnene Preisausgleichspolitik fortzusetzen und hofft dadurch einer Deroute der Getreidepreise in diesem Jahre erfolgreicher zu begegnen, als früher.

Große Schwierigkeiten werden sich der Roggenausfuhr entgegenstellen, da bei der Wirtschaftspolitik der europäischen Staaten eine Roggenausfuhr auf große Hindernisse stoßen dürfte. In polnischen Exportkreisen hofft man auf einen stärkeren Kompensationsaustausch mit den hierfür in Frage kommenden Ländern. Die Roggenausfuhr ist in diesem Jahre von besonderer Wichtigkeit, da bei dem starken Rückgang des einheimischen Verbrauches eine Roggenausfuhr unbedingt in Frage kommt, um die Preispolitik und die Lage der Landwirtschaft nicht in Frage zu stellen.

Die Frage der Getreidepreise am polnischen Markt ist letzten Endes trotz aller Maßnahmen teilweise abhängig von der Lage am Weltgetreidemarkte. Die Weltgetreideernte spielt daher die ausschlaggebende Rolle.

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom veröffentlicht auf Grund der aus verschiedenen Ländern stammenden Meldungen einen Bericht über Ernteaussichten 1933. Die vorläufigen Ernteschätzungen für Weizen aus elf Ländern, die im Durchschnitt etwa die Hälfte der europäischen Produktion liefern, lassen für 1933 in allen Ländern, mit Ausnahme von Spanien, bessere Ergebnisse erwarten, als im Vorjahre Die Gesamtschätzungen dieser Länder lauten um 18 Millionen Doppelzentner höher, als im Vorjahre und zeigen eine Zunahme um 17 Millionen Doppelzentner gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1927—1931. Die vier Donau-Exportländer, die in die vorgenannte Gruppe einbezogen sind, sehen einer bedeutend ertragreicheren Ernte (um etwa 27 Millionen Doppelzentner) entgegen, als in dem sehr knappen Erntejahr 1932, obwohl der Fünfjahresdurchschnitt bei weitem nicht erreicht wird. Wenn auch die Vorräte aus alter Ernte in den Donauländern eine starke Verringerung erfahren haben, so kann der Exportüberschuß in diesem Jahre mit mindestens 12 Millionen Doppelzentner angegeben werden; diese Ziffer kann sich noch erhöhen, wenn die Ernten der anderen Getreidefrüchte, besonders Mais, reichlich ausfallen. Sehr gute Ernten werden voraussichtlich auch Deutschland, Griechenland und die Niederlande aufweisen. Von den Ländern, die ihre Vorschätzungen noch nicht bekanntgegeben haben, dürfte die Ernte Frankreichs etwas geringer als in dem außerordentlich ertragreichen Vorjahre ausfallen und rund 80 Millionen Doppelzentner betragen. In Italien erwartet man eine reiche Ernte, da das Wetter in letzter Zeit für die Reife günstig gewesen ist. In Polen, England und in der Tschechoslowakei verspricht der Stand der Felder eine bessere Ernte, als im Vorjahre. Wenn das günstige Wetter anhält, dürfte die Weizenernte Europas nicht nur an die vorjährige heranreichen, sondern sie noch übertreffen; auch die Qualität des Getreides scheint im allgemeinen besser zu werden, als im vergangenen Jahre.

Die diesjährigen europäischen Roggen- und Gersteernten werden ungefähr in der Höhe der vorjährigen geschätzt, die etwas über dem Fünfjahresdurchschnitt lag. Dagegen wird die Hafererernte etwas geringer als im Vorjahre geschätzt. Über die Sowjetunion stehen genaue Angaben noch nicht zur Verfügung, doch hat es den Anschein, als ob die Wetterverhältnisse in diesem Jahre günstiger seien, als im Vorjahre, vor allem im Süden, wo Trockenheit und Dürre zu Beginn des Sommers die größten Gefahren in sich bergen.

Im größten Teile Asiens ist die Weizenproduktion besser als im Jahre 1932. Die Schätzungen für Britisch-Indien, Japan und die Türkei zeigen bemerkenswerte Zunahmen. Aus den Informationen über China geht hervor, daß die Produktion größer zu werden verspricht, als die sehr geringe Vorjahresernte. Die Weizenernte Nordafrikas wird als gering bezeichnet. Auch die Gerstenernte dürfte gering ausfallen, da die guten Ergebnisse in Marokko nicht hinreichen, um die schlechten Erträgnisse in Ägypten und Tunis auszugleichen. Auf der südlichen Erdhälfte war die Entwicklung in Argentinien und in Australien günstig.

Die Weizenernte in USA wird als bedeutend schlechter als im Vorjahre geschätzt. Auch Kanada schätzt seine Weizenernte auf etwa 250 Millionen Bushel, gegenüber 438 Millionen im Vorjahre. Sollte sich die Nachricht bewahrheiten, daß selbst Australien mit einer Weizenernte von nur 150 Millionen Bushel zu rechnen hat (209 Millionen im Vorjahre), dann dürfte trotz der vorhandenen Vorräte mit einer fühlbaren Entlastung der Weltgetreidemärkte zu rechnen sein.

Die polnische Holzausfuhr im 1. Halbjahr 1933 erhöhte sich in den wichtigsten Positionen bedeutend und auch der Ausfuhrwert konnte gesteigert werden. Es wurden exportiert Papierholz 171 974 (1. Halbjahr 1932 — 60 885) Tonnen im Werte von 4,8 (2,3 Millionen Zloty), Blöcke, Klötze und Langhölzer 136 781 (67 354) Tonnen, im Werte von 6,6 (5,0) Millionen Zloty, Balken, Bretter und Latten 392 977 (273 992) Tonnen im Werte von 42,7 (37,6) Millionen Zloty, Eisenbahnschwellen 41 024 (25 099) Tonnen im Werte von 3,1 (3,3) Millionen Zloty, Furniere und Sperrplatten 16 031 (12 415) Tonnen im Werte von 5,8 (6,7) Millionen Zloty. Bei Furnieren und Sperrhölzern ist also der Wert trotz der Steigerung der Ausfuhrmenge gesunken. Auch mengenmäßig ging zurück der Auslandsabsatz von Grubenholz auf 26 053 (49 631) Tonnen im Werte von 0,7 (2,2) Millionen Zloty, eine Folge der allgemeinen Krise im Bergbau und von Holzmöbeln auf 1343 (1456) Tonnen im Werte von 2,2 (2,7) Millionen Zloty. Der Gesamtwert der Holzausfuhr betrug im 1. Halbjahr 1933 — 65,9 Millionen Zloty gegen 59,8 Millionen Zloty im gleichen Abschnitt 1932.

Fabrikation von Kondensmilch in Polen. Seit einigen Monaten befindet sich in Warschau eine Fabrik für kondensierte Milch im Stadium der Organisation; diese soll ihre Tätigkeit im nächsten Monat aufnehmen und zwei Sorten von Kondensmilch, eine gesüßte und eine ungesüßte auf den Markt bringen. Angeblich haben die Fabrikationsproben gezeigt, daß sich die Produkte der neuen Fabrik in keiner Hinsicht von ähnlichen Auslandsprodukten unterscheiden. Der Preis des neuen Artikels soll um 50 bis 70 Prozent niedriger sein, als die bisher importierten Auslandsfabrikate.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 7. August. Danzig: Ueberweisung 57,51 bis 57,62, bar 57,52—57,64, Berlin: Ueberweisung 46,70—47,10, Wien: Ueberweisung 78,90, Prag: Ueberweisung 379,50, Zürich: Ueberweisung 57,75, London: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 7. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,85, 125,16 — 124,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,95, 361,85 — 360,05, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 132,60, 133,25 — 131,95, London 29,61, 29,76 — 29,46, Newyork 6,57, 6,61 — 6,53, Oslo —, Paris 35,02, 35,11 — 34,93, Prag 26,52, 26,58 — 26,46, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,00, 173,43 — 172,57, Tallin —, Wien —, Italien 47,00, 47,23 — 46,77.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,25.

Berlin, 4. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,087—3,093, London 13,89—13,93, Holland 169,68—170,02, Norwegen 69,83 bis 69,97, Schweden 71,73—71,87, Belgien 58,64—58,76, Italien 22,10 bis 22,14, Frankreich 16,455—16,495, Schweiz 81,22—81,38, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 47,45—47,55, Danzig 81,67—81,83, Warschau 46,90—47,10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,48 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 29,35 Zl., 100 Schweizer Franken 172,32 Zl., 100 franz. Franken 34,88 Zl. 100 deutsche Mark 209,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,12 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 359,55 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. August. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 46 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar zu 6,57) 42—41,50 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 35,50 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 49 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,50 B., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38,50—39 G., Bank Polski 80 G. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 7. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I, alt —,—, Roggen, neu 16,50 bis 17,00, Einheitsweizen —,—, Sammelweizen —,—, Einheitshafer 15,50—16,50, Sammelhafer 14,50—15,50, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 22,00—25,00, Viktoriaerbsen 28,00—32,00, Winterraps 34,00—35,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, bis —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 50,00 bis 56,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 44,00—50,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 38,00—44,00, Weizenmehl 3. Sorte 20,00—28,00, Roggenmehl I 29,00—30,00, Roggenmehl II 20,00 bis 21,00, Roggenmehl III 20,00—21,00, grobe Weizenkleie 12,00—13,00, mittlere 12,00—13,00, Roggenkleie 8,00—9,00, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9,00—10,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken 14,00—15,00, Winterrübsen 42,00—44,00.

Umsätze 4493 to, davon 3855 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladung) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 45 to 16,05—16,30, Weizen 15 to 22,00.

Richtpreise:

Roggen 16,00—16,25, Weizen 21,00—22,00, Mahlgerste 14,50 bis 15,50, Roggenmehl 65% 25,50—26,00, Roggenkleie 8,75—9,25, Raps 34,00—36,00, Winterrübsen 37,00—40,00, Viktoriaerbsen 22,00 bis 24,00, Rapskuchen 16,50—17,50, blauer Mohn 63,00—65,00, Senf 45,00—48,00.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1177½ to, Weizen 60 to, Mahlgerste 165 to, Weizenmehl 55,6 to, Roggenmehl 160,6 to, Rübsen 10 to, Raps 45 to, Roggenkleie 35 to, Viktoriaerbsen 45 to, Rapskuchen 15 to, Kartoffelflocken 15 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 7. August. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 85—95, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80—100, Weißklee neuer Ernte 105—125, Schwedenklee 90—105, Gelbklee 50—60, Gelbklee in Kappen 30—35, Inkarnatklee 50—55, Wundklee 110—130, Reygras hiesiger Produktion 18—20, Tymothe 17—18, Serradella 8—9, Sommerwicken 12—14, Winterwicken 45—50, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 28—32, Pferdebohnen 14—16, Gelbsenf 45—55, Raps neuer Ernte 36—38, Rübsen 38—40, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 28—32, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 65—70, Weißmohn 80—90, Buchweizen 15—18, Hirse 15—17.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	3135 to	16.50
	330 to	16.40
	270 to	16.35

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Mahl.	21.00—22.00	Winterraps	32.00—33.00
Roggen	16.00—16.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Gerste 681—691 kg	15.50—16.00	Senf	45.00—50.00
Gerste 643—662 kg	14.50—15.50	Blauer Mohn	—.—
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Wintergerste	13.50—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	11.50—12.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	26.00—26.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	—.—	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.00—12.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Peluschken	—.—		
Viktoriaerbsen	23.00—26.00		
Blaue Lupinen	7.50—8.50		
Gelbe Lupinen	9.50—10.50		
Winterrübsen	42.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1355 to, Weizen 55 to, Roggenmehl 15 to.

Weizenmehl wegen geringen Geschäfts nicht notiert.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Gerste schwach.

Danziger Getreidebörse vom 7. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., neu 13,60, Roggen 10,00—10,20, Braugerste 10,50 bis 10,75, Futtergerste 9,60—10,00, Wintergerste 9,40—9,50, Viktoriaerbsen 15,25—17,25, Roggenkleie 6,50, Weizenkleie 6,75—7,00, Rübsen 25,00—27,50, Raps 20,75—22,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Bei großem Angebot gaben die Preise nach. Alter Weizen wird mit Zl. 33,00 = G. 19,00 gehandelt. Neuer Weizen zur August-Abladung ist mit G. 14,00 erhältlich. Roggen zur sofortigen Lieferung notiert G. 10,20. Gerste 115 Pfd. wird mit G. 10,00 gehandelt.

Juli-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 23,00 DG., Weizenmehl 0000 40,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 7. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 174,00—176,00, Roggen märk., alt, 72—73 Kg. 140,50—142,50, Roggen, neu —,—, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 134,00—140,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,50—26,25, Roggenmehl 19,75—21,75, Weizenkleie 9,30—9,40, Roggenkleie 9,00—9,20, Raps —,—, Viktoriaerbsen 24,00—29,50, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 14,75—16,25, Ackerbohnen 14,00—15,50, Wicken 14,25—16,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 14,50—14,70, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,50—13,60, loco Stettin 14,20, Kartoffelflocken 13,10—13,50, weiße Speisekartoffeln 1,30—1,40, blaue Odenwälder 1,35—1,45, andere gelbe 1,40—1,60.

Gesamttendenz: ruhig.